

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesdruck Riess,  
Rennweg Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1530  
Groschoße Riess Nr. 52.

Nr. 157.

Dienstag, 8. Juli 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisveränderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; für die 89 mm breite Zeile mit 100 Gold-Pfennigen; Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Wuschiag, Felle Tarife, Bewilligter Rabatt ertücht, wenn der Betrag vorläufig durch Anlage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Udemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riess.

## Das letzte Nicum-Abkommen.

Das Loeben von den Vertretern der Ruhrindustrie mit der Nicum abgeschlossene Abkommen ist hoffentlich das letzte. Diese unausgeglichene einseitige Belastung namentlich des Ruhrkohlenbergbaues müßte sonst den wirtschaftlichen Ruin des Ruhrgebietes herbeiführen.

Die Nicum-Verträge sind Reparationszwangsmittel der Besatzungsmächte. Nach Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr haben sich zunächst einige große Konzerne das Verfallrecht über ihre Betriebe mit der vertraglichen Verpflichtung bestimmter unentgeltlicher Sachlieferungen an die Nicum erkauft. Darauf haben am 23. November 1923 die im Verbandsrat vertretenen Firmen ein ähnliches, das erste große Nicum-Abkommen abgeschlossen. Dieses Abkommen ist mehrfach, zuletzt bis Ende Juni 1924 verlängert worden.

Danach hatte der Ruhrbergbau im wesentlichen zu leisten: 27 Prozent der Kohlen- und Koksproduktion des Jahres 1921, bestimmte Mengen von Nebenprodukten der Steinkohle (Teer, Ammoniumsulfat, Benzol, Oel, Creosot, Wech usw.) und den Kohlenbedarf der Besatzungstruppen und Behörden. Für diese Lieferungen wurde nichts bezahlt. Außerdem mußte die Verpflichtung angenommen werden, die rückständige Kohlensteuer im Betrag von 15 Millionen Mark und für jede vom Tage des Vertragsabchlusses abgeführte Tonne Kohle eine Abgabe von 10 Franken (später 8 Franken) zu zahlen. Dazu kam noch die Lieferung der Kohlen für die Regierungen an einem Preise, den die Nicum festsetzte. Dafür wurden die Gebühren für Anfuhrbewilligungen usw. nur teilweise nach Deutschland und dem Ausland ermäßigt und die Beibehaltung der Werke aufgehoben. Der Ruhrkohlenbergbau ist dadurch mit monatlich 50-60 Millionen Goldmark belastet worden. Die Verträge der Reichsregierung über diese Leistungen in einer Abmachung von Regierung zu Regierung zu kommen, wurden von den Besatzungsmächten abgelehnt.

Nummer 18 das Nicum-Abkommen abermals verlängert worden und zwar bis zum Inkrafttreten der Pläne der Sachverständigen. Dem Bergbau sind einige Erleichterungen zugesprochen worden: Die umsonst zu liefernden Mengen von Kohlen und Nebenprodukten sind nicht vermindert. Für die Streikzeit vom 1. Mai bis 7. Juni soll jedoch nur 27 Prozent der in dieser Zeit tatsächlich erfolgten Förderung abgeführt werden. Ermäßigt wird der Betrag der Kohlensteuer, der bisher monatlich 7,1 Millionen Mark ausmachte, auf 5,5 Millionen Mark monatlich; auch die Gebühren, die bisher 4 Millionen monatlich ausmachten, sind um 50 Prozent ermäßigt worden.

Die Reichsregierung erklärt dem Bergbau bekanntlich die Hälfte der neuen Nicumlasten. Sie hat dem Bergbau nahegelegt, von dem Recht der Vertragsauflösung rechtzeitig Gebrauch zu machen, damit das Abkommen beendet ist, wenn die Sachverständigenpläne in Kraft treten. In der dann folgenden Zeit sind wir hoffentlich vor ähnlichen wirtschaftlichen Gewalttaten durch das Sachverständigen-Gutachten geschützt, sobald die Arbeit im Ruhrbergbau wie in der gesamten Wirtschaft des ganzen besetzten Gebietes dann wieder in geordnete Bahnen geleitet werden kann.

## Die Teilnahme Deutschlands an der Londoner Konferenz.

Der „Messager“ behauptet, daß England und Frankreich außer anderen Meinungsverschiedenheiten auch noch in Bezug auf den Zeitpunkt uneinig seien, an welchem Deutschland an der Londoner Konferenz teilnehmen könne; Frankreich bestreite darauf, daß Deutschland solange an der Konferenz nicht teilnehmen, als nicht sämtliche Punkte zu dem Sachverständigen-Gutachten im Reichstag vorgelegt seien, und es sei daher möglich, daß die Londoner Konferenz kurze Zeit hinausgeschoben werde. Dasselbe bezieht sich auf eine Note des Dawes-Büros. Aus solchen Versicherungen dürfte zu entnehmen sein, daß gewisse Kreise auf eine Verschiebung der Konferenz hinwirken, und es wird bekanntlich sogar von einer Verlegung der Konferenz nach Brüssel gesprochen. Bismarck diese Kreise ihre Absichten erreichen können, mag dahingestellt bleiben. Im deutschen Interesse würde es augenscheinlich nicht liegen, wenn diese Treibereien Erfolg haben sollten; die deutsche Reichsregierung hat jedenfalls bei jeder Gelegenheit ihr dringendes Interesse an einer möglichst schleunigen Lösung des Reparationsproblems bekundet. Es liegen auch, wie wir hören, keinerlei Anhaltspunkte dafür vor, daß die Forderung gestellt werden könnte, daß Deutschland an der Londoner Konferenz nicht hinzugezogen werden dürfe, bevor die bezüglichen Beschlüsse fertiggestellt seien. Jedenfalls kann gesagt werden, daß von maßgebenden Kreisen in den Alliierten Staaten ein solches Verlangen nicht gestellt worden ist.

## 5. Tisch bei Herriot.

Paris. Herr v. Dösch hat gestern abend Herriot gesehen, ihn zu empfangen. Herriot kam sofort der Bitte des deutschen Vorkonferenzen nach. Der deutsche Vorkonferenzen hat dem französischen Ministerpräsidenten den Standpunkt der deutschen Regierung hinsichtlich der Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens dargelegt.

## Eintägiger Besuch Macdonalds bei Herriot.

Ausgleichsversuch des englischen Premiers.

London. Im Unterhause teilte Macdonald gestern mit, daß er heute nach Paris reisen, Mittwoch abend nach London zurückkehren wolle. Der Besuch erfolge auf einen Vorschlag Herriots. Macdonald betonte nochmals, daß der in der Presse entfaltete Entrüstungssturm jeder Begründung entbehre.

Der Premier versicherte, er werde alles tun, was von ihm abhängt, um zu verhindern, daß unbelassene Menschen die Möglichkeit einer französisch-englischen Verständigung zunichte machen. Er fügte hinzu, er wolle sich, eine so schreckliche Eventualität ins Auge zu fassen. Zum Schluß sagte Macdonald, er werde am Donnerstag im Unterhause über das Ergebnis seiner Pariser Besprechungen genaue Angaben machen.

## Die Reise im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

London. (Punktspruch.) Macdonalds heutige Reise nach Paris steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Westminster Gazette zufolge ist die Reise durch das Bestreben Macdonalds veranlaßt, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um ein Übereinkommen über die Punkte, in denen Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu erzielen, bevor die Alliiertenkonferenz am 16. Juli in London zusammentritt. Wenn diese Konferenz scheitern sollte, so würde eine sehr ernste Lage entstehen. Es würde dann notwendig werden, die Besprechungen von neuem zu beginnen und den Boden für eine internationale Konferenz mit einem neuen französischen Premierminister vorzubereiten. Der Parlamentsberichterstatter des Daily Telegraph schreibt, das Unterhause sei allgemein erstaunt gewesen, daß es von dem Premierminister keine klarere Darlegung erhielt. In der unterrichteten Kreise wird die Ansicht vertreten, daß Macdonalds Bemerkungen mehr für Frankreich bestimmt gewesen seien, als für das Unterhause. Der Premierminister hoffe, durch seinen Besuch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Chequers und der darauf vom britischen auswärtigen Amt ergehenden Einladung aufzuklären. Ob die Lage gerettet werden könne oder nicht, bleibe abzuwarten, aber es sei klar, daß Macdonald bei seiner eiligen Reise nach Paris die Wünsche hervorragender französischer Politiker berücksichtige und daß sich die Hoffnungen auf eine Lösung der Schwierigkeiten gründeten, die er zu geben in der Lage sein werde. In amtlichen Londoner Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß keine wesentlichen Gründe für die Stimmung in Frankreich bestehen, aber gleichzeitig werde den Möglichkeiten der Lage voll Rechnung getragen.

## Macdonalds Reise doch auf Herriots Bitte erfolgt.

Paris. Ueber den bevorstehenden Besuch Macdonalds werden in amtlichen Kreisen keine Mitteilungen gemacht. Von maßgebender Seite verlautet indessen in später Abendstunde, daß Herriot bereits am Samstag an den englischen Premier die Bitte richtete, sich sobald als möglich mit ihm zu treffen. Die Zustimmung Macdonalds und seine Abfahrt nach Paris zu kommen, soll der Londoner französische Vorkonferenzen Herriot gestern früh mitgeteilt haben. Dieser Besuch ist also keineswegs so unerwartet, wie von einem Teil der Pariser Nachmittagspresse behauptet wird. Die gesamte Presse mißt dem Besuch des englischen Ministerpräsidenten die größte Bedeutung bei und hebt die Tatsache hervor, daß Macdonald alles tue, was in seinen Kräften stünde, um die vom Foreign Office begangenen Fehltritte wieder gutzumachen. So erklärt der Matin sich die Absichten Romiey Macdonalds, nach Paris zu kommen. — Der „Petit Parisien“ schreibt: Wenn der englische Premier trotz der Sitzungen des Unterhauses zu einem Augenblicke,

der seine Anwesenheit in Westminster infolge der politischen Lage geradezu unerlässlich macht, sich entschlossen hat, nach Paris zu kommen, so liegt auf der Hand, daß er den lebhaften Wunsch hat, unverzüglich den vergangenen Woche aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten ein Ende zu machen und zwischen den beiden Regierungen die herliche Atmosphäre wieder herzustellen, die zur Führung der kommenden Besprechungen unentbehrlich erscheint.

London. (Punktspruch.) Der Parlamentsberichterstatter der Times schreibt, Macdonald werde auf seiner Reise nach Paris von Sir Eric Croome und einem oder zweien seiner Sekretäre begleitet sein. Die englische Regierung wüßte alle Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und sei entschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht liege, um die Angelegenheit wieder in Ordnung zu bringen. Es verlautet, daß Herriots Einladung sowohl vom britischen Vorkonferenzen in Paris Lord Curzon als auch von verschiedenen Mitgliedern der französischen Deputiertenkammer warm unterstützt wurde, die der Ansicht waren, daß die Anwesenheit des britischen Premierministers im gegenwärtigen Zeitpunkt seinen Wunsch, die Entente zu befestigen und zu kräftigen, aller Welt deutlich vor Augen führen würde. Ob Macdonald eine öffentliche Erklärung während des Besuchs abgeben werde, hänge von dem Verlauf der Ereignisse ab. Allgemein habe gestern abend in politischen Kreisen die Auffassung geherrscht, daß der Premierminister wegen der heiklen Lage in Paris berechtigt war, darum zu ersuchen, daß über die von ihm abgegebenen Erklärungen erst am Donnerstag im Unterhause debattiert werden solle. Es sei jedoch anerkannt worden, daß die Debatte am Donnerstag von größter Bedeutung sein werde. Es wird erwartet, daß der Premierminister eine Erklärung über die Ergebnisse seines Pariser Besuchs abgeben werde und daß Baldwin, Asquith und Lloyd George ebenfalls das Wort ergreifen werden.

## Macdonald über die englisch-französische Verständigung.

London. In seiner gestrigen Unterhausrede sagte Macdonald im Hinblick auf den diplomatischen Zwischenfall, zu dem die Verletzung der englischen Einladung Anlaß gegeben hatte, er bedauere, daß eine politische Kontroverse eine so vielerprechende internationale Situation gefährden konnte. Wenn wir uns mit Frankreich verständigen wollen, so müssen wir es nicht nur befeuern, sondern auch auf seine Empfindlichkeit und seine Anschauungen Rücksicht nehmen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß der Argwohn, der seit längerer Zeit zwischen beiden Ländern bestanden hat, nunmehr beseitigt wird, und das einzige Mittel dazu ist eine Methode der Offenheit. Weiter sagte Macdonald: Auf der Konferenz in Chequers hat man sich dahingehend einigen müssen, daß, welche Form eine Verständigung auch annehmen mag, es möglich wäre, sie auf ihre Weise auszuarbeiten. Aber letzten Endes könnte man die verschiedenen irgendwie möglichen Vorschläge prüfen und sich über die Form einer Verständigung einig werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede meinte Macdonald: Von gewissen Blättern wird behauptet, daß Großbritannien geradezu eine Verschwörung ins Werk setze, um sich der Reparationskommission zu entziehen und den Verfall der Vertrag abzuschaffen. Er möchte in unabweisender Weise diese Anschuldigungen zurückweisen, die durchaus falsch sind. Wir haben es nicht mit dem Verfall der Vertrag, sondern mit dem Sachverständigenbericht zu tun. Macdonald erklärte, daß, falls eine Verständigung über den Sachverständigenbericht erzielt werde, sie durch eine besondere Abmachung zwischen den verbündeten Mächten vervollständigt werden müsse. Die Verbündeten würden für den Fall von Verfehlungen Seite an Seite Deutschland zur Achtung vor den angenommenen Verpflichtungen nötigen.

## Eine bedeutsame Rede des belgischen Außenministers.

Brüssel. Dymans hat gestern auf dem Bankett der auswärtigen Presse eine bedeutende Rede gehalten, in deren Verlauf er ausführlich auf die Reparationsfrage, die Ausführung des Sachverständigenplanes und auf das Problem der interalliierten Schulden zu sprechen kam. Er sagte unter anderem: Was die militärische Okkupation anbelangt, so schließt der Sachverständigenbericht sie nicht aus. Unsere Aufgabe wird es sein, ihre Modalitäten näher zu regeln. Einige Fragen verdienen ganz besondere Beachtung, so insbesondere die Auswirkung einer Formel, die im Einklang mit dem Sachverständigenbericht und dem Abfindungsabkommen die Einrichtung einer Kontrolle über gewisse Eisenbahnlinien zur Wahrnehmung der Sicherung und Verpflegung der Okkupationsstruppen gestatten würde. Ferner die Frage der Garantien für die Ausführung des Berichtes in Fällen vorbedachter Verfehlungen Deutschlands. Ist es nicht unerlässlich, daß die verbündeten Mächte für den Fall, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen sollte, wie während des Krieges gemeinsam und geschlossen vorzugehen? Auf welche Weise soll die Feststellung der Verfehlungen und die gemeinsame Aktion der verbündeten Mächte vollzogen werden? Das sind ohne Zweifel heikle Probleme, die im Rahmen des Verfall der Vertrag gelöst werden müssen. Wir werden sie in London in voller Unabhängigkeit in einer Atmosphäre der Verantwortlichkeit zur Sprache bringen. Glückliche Anzeichen haben sich zu erkennen gegeben. Herriot und Macdonald sind in einem Geiste des Vertrauens und der Freundschaft zusammen gekommen. Sie haben ihre Anregungen mit der Abfindung einer gemeinsamen Note an Deutschland betreffend die Militärkontrolle begründet. Dymans fügte hinzu, daß das Problem der interalliierten Schulden und der Sicherungen in London nicht erörtert würde. Es verheißt sich aber von selbst, daß die Reparationsfrage als definitiv erst gelöst gelten kann, sobald die Schuldenfrage ihrerseits erst gelöst sei und andererseits beiderseitig das Sicherungsproblem sämtliche anderen Fragen. Belgien hofft, daß Großbritannien sich schließlich doch zum Abschluß eines Defensivabkommens mit Frankreich und Belgien verstehen werde.

Sonntag,  
den 13. Juli 1924  
nachm. 1/3 Uhr

# Grosses Schau-Werbe-Wettschwimmen im Elbhafen Riess-Gröbn

S. G. „Otter von 1908“. Riess, e. V.



# Derliches und Sächliches.

Miela, den 8. Juli 1924.

Bezirksrat der Hausbesitzervereine findet kommenden Sonntag, den 13. Juli, in Dresden statt. Auf die diesbezügliche Anzeige sei besonders aufmerksam gemacht.

Die Gewinnliste der Warenlotterie zu Gunsten des Heimatmuseums finden unsere Leser in vorliegender Tageblatt-Nr. abgedruckt.

Schiedspruch im Baugewerbe im Freistaat Sachsen. Vor dem Schlichter des Sächsischen Wirtschaftsministeriums (Geheimrat Knoll) ist am 4. Juli in 15 stündiger Beratung für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen verhandelt worden. Das Ergebnis war ein in fünf mündigen Schiedssprüchen folgender Inhalts: 1. Die Schlichterkammer hat zunächst festgestellt, daß das Abkommen vom 15. April 1924, welches auch die Regelung der Arbeitszeit von 47 resp. 48 Stunden enthält, sich sowohl für Ost- wie auch für Westsachsen noch in Geltung befindet und von diesem Abkommen lediglich die Bestimmungen gestrichelt worden sind. 2. Daß sowohl die Ortsklasseneinteilung damit auch als ungeändert angesehen werden muß, ein dringendes Bedürfnis für die anderweitige Regelung der Ortsklasseneinteilung vorliegt und daß die lediglich noch bestehende 10 tägige Kündigungsfrist für dieses Abkommen vom 15. April 1924 nicht im Interesse der Parteien gelegen sein kann. 3. Daraus haben die Parteien der Schlichterkammer im gegenseitigen Einverständnis das Recht erteilt, a) im Schiedsspruch auch die Ortsklassenregelung bis zu 8 Ortsklassen vornehmen zu können, b) die Laufzeit für das Gesamtabkommen wie auch für das Lohnabkommen festzusetzen. Daraus ergibt der Schiedsrichter wie folgt: Es werden 8 Ortsklassen gebildet und außerdem in Ostsachsen für Dresden eine Sonderklasse festgesetzt, in Westsachsen gleichfalls eine solche für Chemnitz und Leipzig. Der Lohn beträgt in Klasse I 75 Pfennig, Klasse II 70 Pfennig, Klasse III 65 Pfennig, Klasse IV 61 Pfennig, Klasse V 56 Pfennig, pro Stunde. Miela gehört zur Klasse III. Deute Dienstag findet in Dresden eine Sitzung statt, in der sich die Parteien über ihre Haltung zum Schiedsspruch zu erklären haben. Von dieser Erklärung hängt es ab, ob endlich der Streit im Baugewerbe zu Ende geht.

Nach gültige Reichsbanknoten. Aufgekauft und aus dem Verkehr gezogen sind die einseitig bedruckten Reichsbanknoten zu 5, 10 und 100 Millionen Mark. Die übrigen, also auch die einseitig bedruckten Noten zu 1 und 2 Millionen Mark, sind zurzeit gesetzliche Zahlungsmittel.

Beschlüsse des Gesamtministeriums. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 4. Juli den Entwurf einer neuen Verordnung des Beamtenbesoldungsgesetzes beschlossen, der die Beamtenbesoldung in derselben Weise regelt, wie es im Reich durch die Entscheidungen des Reichstages und der Reichsregierung geschehen ist. Ferner wurden verabschiedet der Entwurf eines Gesetzes zur Verankerung des Unzulässigkeitsgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über Neuregelung der staatlichen Ruhestands- und Hinterbliebenenbezüge der früher kirchlich-militärisch tätig gewesen Volksschullehrer, der Entwurf einer Vorlage über Unterweisung der durch das Hochwasser in der Oberlausitz Geschädigten und der Entwurf eines Jagdgesetzes. Auf Antrag des Wirtschaftsministeriums werden die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Dresden, Leipzig, Rößern und Bismarck in die Reihe der wissenschaftlichen Versuchsanstalten aufgenommen.

Sächsischer Militärvereinbund. Der Deutsche Reichskriegerverbund, Landesverband der Sächsischen Militärvereine, hält, wie bereits kurz gemeldet, am 12. und 13. Juli 1924 seine diesjährige Hauptversammlung in Döbeln — zusammen mit der 51. Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes — ab. Diese Tagung ist von besonderem Interesse auch für die Allgemeinheit insofern, als sie nach dem deutschen Fürsorgegesetz in Frankfurt a. M. und dem Sächsischen Landeswohlfahrtsrat in Leipzig zur Neuordnung der vom Reich auf die Länder und Gemeinden abgehobenen Fürsorgepflicht und zu einer Neuorientierung der Versorgungsangelegenheiten Stellung nehmen wird. Zurzeit liegt dem Sächsischen Landtag der Entwurf eines Landeswohlfahrtsgesetzes vor, der dem Haushaltsausschuß II und dem Rechtsausschuß überwiesen worden ist und dem Kriegsopfer-Verbande den Entwurf zu einem „Landesfürsorgegesetz“ gegenübergestellt haben. Im Reichstag liegen eine Reihe von Anträgen aller Parteien auf Abänderung des Reichswohlfahrtsgesetzes vor, die im Grundsatz die Verbesserung des Geldwertes der Renten, der Hinterbliebenen-Versorgung und die Befreiung der durch die Ermächtigungsgesetze geschaffenen Ausnahmeverhältnisse zum Gegenstand haben. In den Vorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des deutschen Reichskriegerverbundes „Kriegskämpfer“ sind die Reichstagsabgeordneten Berni, Subjahn und Schwarzinger eingetreten.

Der Nachfolger Dr. Kempes. Wie verkündet, ist für den Posten des nach Leipzig als Reichshauptmann berufenen bisherigen Ministerialdirektors Dr. Lempe im Ministerium des Innern der Ministerialrat Geheimrat Regierungsrat Dr. Adolph vom Justizministerium in Aussicht genommen.

Geh. Rat Dr. Dehne Direktor der Sächsischen Bank? Wie wir erfahren, befindet sich unter den Bewerber um die Stellung des ersten Direktors der Sächsischen Bank, die durch den Tod von Sommergerat Grunberg fürzlich frei geworden ist, an ausführender Stelle der Ministerialdirektor Geheimrat Geh. Rat Dr. Dehne vom Arbeitsministerium, der als Mitglied der demokratischen Fraktion auch dem Landtage angehört.

Eine Rehabilitierung des Geheimrats Boettcher, Bräunsdorf. Nach dem Gesamtministeriumsbeschluss vom 2. Oktober 1923 war der Direktor der Landesversicherungsanstalt Bräunsdorf, Geh. Regierungsrat Boettcher, auf Grund des Gesetzes von 1895 in den einseitigen Ruhestand versetzt worden. Da die Gründe, die seinerzeit die Entziehung des Gesamtministeriums herbeigeführt haben, eine solche Maßnahme nicht rechtfertigen, hat das Gesamtministerium durch Beschluss vom 20. Juni den genannten Gesamtministeriumsbeschluss wieder aufgehoben. Geh. Reg. Rat Boettcher ist nunmehr auf seinen Antrag mit dem 1. Juli ds. J. unter Anerkennung seiner langen, dem sächsischen Staate geleisteten Dienste in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Handwerkertag in Meißen. Der Bezirksausschuß des Handwerks für Stadt und Amtshauptmannschaft Meißen mit Vornamisch, Rosen und Wilsdruff hielt am Sonntag in Meißen einen Bezirkstag ab. Obermeister Runkel-Dresden überbrachte die Grüße der Spitzenorganisationen des sächsischen Handwerks und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Reichstag bald die Handwerkerordnung verabschieden möchte. Sponsus Dr. Weber sprach über die Bedeutung des Handwerks für unser Wirtschaftsleben. Bei aller Anerkennung für die Industrie müsse doch das Handwerk mehr Achtung verlangen. Der Handwerkerstand sei die Tür für den sozialen Wiederaufstieg Deutschlands. Die jetzige Steuerleggebung wirke ruhmlos für das Handwerk.

Sächsischer Geflügelzüchtertag. Am Sonntag hielt der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine in Opbin den Zweiten Sächsischen Geflügelzüchtertag ab. Oberbürgermeister Rinaandauer-Ritzau

begleitete die Teilnehmer. Von der Tagung war eine reichhaltige Schenke von Geflügel aller Art verbunden.

Bezirksrat der Fleischergehilfen in Sachsen und Thüringen. Der Deutsche Fleischergehilfen-Bund veranstaltet für seinen Bezirk Sachsen-Thüringen seine diesjährige Bezirksversammlung am 20. Juli in Leipzig in den Räumen des Zoologischen Gartens. Die Tagung wird sich mit allen aktuellen Tagesfragen des Fleischergewerbes und namentlich mit dem weiteren Ausbau der fachwissenschaftlichen Aus- und Fortbildung seiner Mitglieder beschäftigen. Ebenso wird die bereits betriebene eigene Stellenvermittlung und ihr weiterer Ausbau ein Gegenstand lebhafter Erörterung sein. Ein starker Zustrom der Fleischergehilfen ist zu erwarten. Die im Bezirk noch bestehenden neutralen Fleischergehilfenvereinigungen sind zur Teilnahme besonders eingeladen.

Spanische Schachmeister. Der Leipziger Kriminalpolizei sind in den letzten Tagen von mehreren Beschäftigten die ersten Briefe spanischer Schachmeister nach dem Krieg übergeben worden. Die Briefe sind in der Handchrift, inhaltlich sowie in der Form mit denen aus der Vorkriegszeit gleich. Der Absender hat sie der Einfachheit wegen gleich autographisch verfertigt. Die Schachmeister wird also wahrscheinlich wieder großartig betrieblen werden.

Anträge im Landtage. Von der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei liegt folgender Antrag vor: „Die geltende sächsische Gerichtsverfahrensordnung enthält einzelne Kostenfüße, die übermäßig hoch sind; dies gilt ganz besonders von den Tarifstellen 78 und 79 des Kostengesetzes, die eine schmerzhafte Belastung erheischen. Wir beantragen, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, die eine angemessene Herabsetzung der als übermäßig hoch erscheinenden Gerichtsverfahrenskosten vorsieht.“ — Die demokratische Fraktion beantragt, die Regierung zu ersuchen, angelehnt der unangehenden Kreditnot und der dadurch herbeigeführten Stilllegung von Betrieben aller Art, schnellstens Maßnahmen in die Wege zu leiten, um durch Bereitstellung von ausreichenden Krediten Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe in seinen soliden Teilen lebensfähig zu erhalten.“

Hollvorkriften für das besetzte Gebiet beachten. Die fremden Hollstellen im besetzten Gebiet beschlagnahmen zahlreiche Pakete mit zulassungsbefreiungspflichtigen Waren aus dem unbesetzten Deutschland, namentlich nach Orten des Oberpolizeidirektionsbezirks Rön, weil die Zulassungsbefreiung vom Absender nicht beachtet und beigeliefert ist. Die Pakete werden nur gegen Zahlung einer hohen Hollstrafe, die neben dem Eingangszoll entrichtet werden muß, herausgegeben. Außerdem wird von den nicht am Zollort wohnenden Paketempfängern verlangt, daß sie zur Einlösung der Pakete persönlich bei der Hollstelle erscheinen. Die Schädigungen und Weiterungen lassen sich vermeiden, wenn die Paketversender die Hollvorschriften beachten.

Stauisch. Reiterportfest. Nach dem heutigen Stand des Reiterportes ist es nicht so einfach, einen verdienstvollen Reiter zu finden, der abwechselungsreich und ansprechendes Programm vorzuführen. Der hiesige Sportverein unter bewährter Leitung seines unermüdbar rührigen Vorsitzenden, des Gutsherrn Emil Gaisch-Döhl, hat seinen Anpreisungen die weitere Tat folgen lassen. Es ist schwer, in wenigen Zeilen all das Geschaute recht zu würdigen, was doch jede einzelne Vorführung eine Glanzleistung. Schmutz nahmen sich Fuß und Reiter bei der durch Kammerherren von Stauditz und Müllner geleitet. Prädiktsche Pferde material konnte der Nachmann und Laie bewundern. Mit anerkennenswertem Eifer waren die einzelnen Tiere eingefahren und ausgeritten worden. Aber es lohnte sich auch, um die Wärme des Sieges zu ringen. Zahlreiche farbige Preise winkten den Besten. Stunde um Stunde verran unter fortwährenden Vorführungen. Da war es gut, daß eine vorortliche Leitung so gut für Sitzgelegenheiten gesorgt hatte. Nicht vergessen werden soll aber auch die hervorragende Leistung der Olschager Stadtpolizei. Nach der Preisverteilung verlorste Konzert und Ball noch viele zu weiterem Verbleiben. Vollbeliebt wird jeder die Schritte edlen Sportes verlassen haben, um noch lange der Darbietungen des festgebenden Vereins und seiner auswärtigen Gäste zu gedenken.

Döbeln. Döbeln hat am Sonnabend und Sonntag trotz der Ungunst der Zeit und trotz vieler Vorurteile ein Heimattag gefeiert, wie es in dieser Zeit nicht zu erwarten war. Es zeichnete sich durch Einfachheit und guten Geschmack bei der allgemeinen Schmäkung der Stadt und bei allen Vereinstagungen aus, womit der allgemeinen Frage über Geldmangel Rechnung getragen wurde, ohne daß künstlerische Gedanken und Anforderungen darunter gelitten hätten. Die Wiesmayer, mit denen die Festleitung bis zuletzt zu kämpfen hatte, wurden durch das gute Gelingen des Festes, durch die geschickte Aufmachung und das gütige Wetter geschlagen. Mit dem Heimattag war der 4. Sächsisch-Thüringische Landmannschaftstag verbunden. Der Begrüßungsabend fand im Stauditzballe statt, wobei den Heimattagern und Landmannschaften vom Festleiter Stadtrat Dr. Georgi und vom Bürgermeister Müller ein Willkommengruß entbieten wurde. Den Teilnehmern wurde durch Gelang von Heimatliedern, Konzerten, turnerische Vorführungen und Marmotgruppen Unterhaltung geboten; zahlreiche Ansprachen gaben der Stimmung des Abends Ausdruck. Am frühen Morgen des Sonntags, 5 Uhr, zog die Jugend unter Glockengeläute nach dem Geyersberg, wo eine Morgenfeier am Kriegerehrenmal stattfand; Warrer Müller-Siegert hielt hierbei eine Rede über innere Erneuerung unseres Volkes, Menschentum und Menschenliebe. Die Jugend war auch sonst viel an dem Feste beteiligt, durch Turnen der Realhäuser, durch Auführungen der „Jugendwiese“ am Geyersberg, durch Teilnahme am Festzug und Betätigung beim Verkauf der Festzeichen, Festschriften usw. Als Festchrift war ein Führer durch Döbelns Geschichte, wirtschaftliches Leben und weitere Umgebung, mit zahlreichen Abbildungen, herausgegeben. Der Festzug am Sonntagmorgen lockte viele Tausende Menschen von weit her nach Döbeln, er bot mit zahlreichen historischen und Reitergruppen, mit zahlreichen Festwagen und Fahnen der Vereine und Landmannschaften ein prächtiges Bild. Ueberaus reiches Leben entwickelte sich zum Marktfeste auf beiden Märkten mit vielerlei Vorführung, abends war Illumination. Das Marktfest war sehr geschickt veranstaltet, wie das ganze Heimattag.

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend plauderten vor dem Bahnhof A u a mehrere junge Leute miteinander und einer derselben zeigte seinen Freunden ein angeblich entladenes Taschengewehr. Als der Freund die Schusswaffe in die Hand nahm, fiel ein Schuß und traf den Besizer der Schusswaffe tödlich in den Hals.

Dresden. Aus Weins in Hannover wird berichtet, daß es gelungen sei, den flüchtigen Räuber Paul Beyer, der seinen Wadengenosse Wolters in einem Walde bei Stebenlehn erschlug und beraubte, in Hamburg zu verhaften. Von der Dresdener Kriminalpolizei war eine Befreiung der Verhaftung Beyers noch nicht zu erhalten. — Von der Polizei wurde der Keulenlose Arbeiter W. wegen fortgesetzter Betrügereien festgenommen. W. gab sich hiesigen Einwohnern gegenüber als Uppfänger der Oper aus und schwin-

delte ihnen vor, Winterreifen für die Oper zu ermäßigten Preisen verkaufen zu können. Dann ließ er sich für die gewünschten Karten Beträge im voraus zahlen und verbrannte sie in seinem Kagen.

Freiberg. In der letzten Sitzung des Bezirksrats der Amtshauptmannschaft Freiberg wurde dem derzeitigen Leiter der Amtshauptmannschaft Freiberg, Schirmer, daß Wittrauen ausgedrückt und um seine Verlegung ersucht. Die Linke, der der Amtshauptmann angehört, hatte vorher den Sitzungssaal verlassen.

Auerbach. Das Bettelunwesen nimmt hier in neuerer Zeit wieder einen bedauerlichen Umfang an. Wie einträglich die Bettellei ist, beweist, daß junge Burken in einzelnen Fällen bis zu 30 Mark täglich zusammengebedelt haben. Bei nächtlichen Streifzügen hob die Polizei in Schreun Trupps bis zu 18 Mann aus.

Zwickau. In der letzten Zeit sind hier mehrere Unterschlagungen bei künftigen Gebäuden vorgekommen, so u. a. in der Orosasse, im Steueramt und im Verbleitsamt. Als Schuldige sind ein Beamtenanwärter, ein Angestellter und ein Hilfsangestellter festgestellt worden. Die Beträge sollen nicht erheblich sein, da die Kontrolle derart ist, daß die Unregelmäßigkeiten bald entdeckt werden müßten.

Plauen. Am Sonnabend früh führte ein Oberleutnant von der Flugschule in Oer mit seinem Flugzeug nordwestlich von Oer aus etwa 900 Meter ab. Er war sofort tot. — Die Stadtverordneten lehnten die Forderung von 350 000 Mark für den Bau eines Requisitionengebäudes nebst Zwischenhaus und Seitenbahnen für das Stadttheater mit der Begründung ab, daß der Bau eines Volksschulgebäudes nötiger sei.

Leipzig. Dieser Tage waren zwei Metallgießer bei der Firma Hugo Schneider & Co., A.-G., Leipzig-Baumdorf, damit beschäftigt, Klatten aus Messing zu gießen. Bei dem Ausgießen eines etwa zwei Zentner schweren Gießers in die Form spritzte ein wenig des flüssigen Metalls vom Rande des Gießers auf die im Sauleinwand bestehende, bis zu den Fäßen hinabreichende Schürze des einen der Gießer. Die Schürze geriet dadurch in Brand, was sehr oft geschieht, diesmal aber von dem Gießer nicht gleich beachtet wurde. In wenigen Augenblicken stand die Schürze in Flammen. Gemächlich wird die Schürze durch ein Stück Bindfaden um den Leib festgehalten. In diesem Falle hatte der Gießer aber Drabt verwendet, der sich naturgemäß nicht so schnell lösen oder zerreißen ließ wie Bindfaden. In seiner Angst lief nun der Gießer, dessen Kleider im Nu auch Feuer gefangen hatten, in den Fabrikhof, ehe Hilfe geleistet werden konnte. Mit schweren Brandwunden fand er im 29. Jahre stehende Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus, wo er gestorben ist. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es im Ortsteil Stötteritz zwischen etwa 50 Angehörigen des Deutschvölkischen Schutts- und Truhbundes, die als Saalhaus bei einem Sommerfest des Stötteritzer Militärvereins lungiert hatten, und einer Schar Kommunisten zu einem Zusammenstoß. Da sich die Völkischen mit ihren Stöckeln energisch zur Wehr setzten, entstand eine 6 u t i g e Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl von mehr oder weniger Schwerverwundeten gab.

## Die trostlose Lage der sächsischen Landwirtschaft.

Der Ständige Ausschuß des Landeskulturrates hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „In zahlreichen schriftlichen und mündlichen Darlegungen hat der Landeskulturrat die trostlose Lage der sächsischen Landwirtschaft geschildert und durch einwandfreies Zahlenmaterial den Beweis erbracht, daß die gegenwärtige Steuerlast völlig untragbar ist und die Wiederaufbau der Betriebe dem wirtschaftlichen Ruin entgegenführt muß. Die Regierung hat wohlwollende Prüfung der gestellten Anträge zugesagt. Es sind seitdem Wochen vergangen, aber es ist nichts geschehen; nach wie vor werden die Steuern in rigoröser Weise eingetrieben, Stundungen sind nur in völlig unzureichendem Maße gewährt worden, im Gegenteil, es finden Tausende von Pfändungen statt. Man nimmt annehmend auch nicht die geringste Rücksicht darauf, daß der Landwirt jetzt vor der Ernte keine neuemwerteten Einnahmen hat. Infolge dieses Verhaltens der maßgebenden Kreise und des Vorgehens der Steuerbehörden macht sich in der Landwirtschaft eine Erregung und Erbitterung breit, die das Schlimmste befürchten läßt. Der Ankauf von Betriebsmitteln, insbesondere künstlichen Düngers, ist fast völlig ins Stocken gekommen, zahlreiche Wirtschaften drohen in kurzer Zeit zusammenzubrechen.“

Der Ständige Ausschuß des Landeskulturrates hält es für seine Pflicht, die Regierung in letzter Stunde auf das eindringlichste zu warnen, die Dinge so weiter treiben zu lassen. Er wiederholt nochmals seine Anträge: Sofortige Befreiung der Jagd- und der Wirtshaussteuer, Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbe- und Umsatzsteuer auf notwendige Nahrungsmittel, unverzügliche Verringerung des Grundsteuerbetrags mit erheblicher Ermäßigung der Steuerfüße.

Hand in Hand hiermit muß dahin gewirkt werden, in gleicher Weise wie der Industrie der Landwirtschaft einen wirksamen Zollschutz zu gewähren. Außerdem ist ihr ausreichender Kredit zu angemessenem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen.

Der Landeskulturrat lehnt jede Verantwortung ab, wenn die sächsische Landwirtschaft ihre intensive Wirtschaftsweise verlassen muß und ihre Betriebe zusammenbrechen. Die Regierung trägt allein die Verantwortung, wenn bereits die nächste Ernte weit unter dem Durchschnitt ausfällt.“

## Zur Vernichtung der Mündelwerte durch die Dritte Steuernotverordnung.

18. Dresden. Zur Vernichtung der Mündelwerte durch die Dritte Steuernotverordnung bringt nunmehr auch die Juni-Nummer des Berliner Zentralblattes für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt einen Artikel des Herrn Amtsgerichtspräsidenten a. D. Dr. Becker-Dresden, der in überzeugender Weise auf die Notwendigkeit hinweist, den öffentlichen Anleihen ihre Wertbeständigkeit wiederzugeben. Das würde, nach den vom Reichsfinanzminister dem Verfasser inzwischen dankenswerter Weise gegebenen Unterlagen, bei einer 25 % igen Aufwertung eine Annuität von etwa 1 1/2 Milliarden Mark beanspruchen. Statt derartigen Aufwertung bringt die St. N. W. in übeler und rechtlich wohlbedachtbarer Weise eine verheerende Kaffation der öffentlichen Anleihen. Sie hat damit der „Sachverständigenkommission“ die Möglichkeit gegeben, bei Ermittlung deutscher „Leistungsfähigkeit“ den eingeparteten Zinsen- und Schuldendienst sofort für die Reparation in Anspruch zu nehmen! Die Verlagerung der Aufwertung „mündelreicher“ Staatspapiere trifft wie ein Rodenschlag deutsche Jugend und Alter, mit ihnen alle diejenigen, die für deren Erhaltung Pflicht und Verantwortung übernommen haben. Sie sind vor einem Trümmerhaufen gestellt, in dem hoffnungslos alles zusammenbricht, worauf Aufstieg und Lebenserhaltung breiter Schichten, vor allem im Mittelstande, sich aufbauen sollten. Dieser Zusammenbruch erlaubt aber auch deutsches Treuwort, das mit Recht bisher überall im Inn- und Auslande höher bewertet worden ist, als selbst dinge-liches Wand. Dabei kann der Treubruch nicht einmal die erdösten Vorteile bringen. Darauf verweisen die ausländischen Proteste und angeblichen Wertungsmäßigkeiten, die Verzerrung des hier deutschen Wirtschaftswandels







# SAISON AUSVERKAUF



**Beginn: Mittwoch, den 9. Juli 1924**

**früh 8 Uhr**

Für unsere bekannten guten Waren haben wir die Preise **weit herabgesetzt**

## Einige Beispiele

### Damen - Konfektion

Blusen	
weiße Volle-Bluse, gestickt	M. 2.90
Musselin-Bluse	M. 3.75
weiße Panama-Hemdbluse	" 5.50
Glasbatistbluse, feine Ware, schöne Form	" 9.50

Röcke	
Blusen-Rock, schwarz/weiß kariert	M. 3.—
wollner Blusenrock, hell gestreift	" 4.90
Falten- u. Plissee-Röcke, reine Wolle, schwarz und marine	M. 11.—
Streifen- u. Karoröcke, feinste Wolle, herrliche Muster	M. 25.—

Kleider	
Vollekleid, weiss, mit Handhohlsaum	M. 12.—
Musselinkleid, apartes Muster	" 17.50
Ein Posten elegante, bunte Vollekleider	das Stück " 25.—
Ein Posten hochfeine, farbige Taffet- und Stilkleider	das Stück " 50.—

Jacken	
Sportjacke aus Seidentrikot	M. 9.80
Covercoat-Jacke, grünlich	" 13.—
Windjacke, Covercoat	" 19.50

Mäntel	
Homespun-Mantel, feines Karo od. sandfarbig mit Gürtel	M. 27.—
eleganter Tuchmantel mit Quasten-Garnierung, sand und grün	" 35.—
Donegal-Mantel, schwarz/weiß, Herren-Fasson	" 39.—
Tuchmantel mit 3 Volants, sandfarbig	" 49.—
Rips-Mantel, feine Ware, helles Braun	" 49.—

Seidenstoffe	
karierte Kleiderseide	M. 2.90
Ein Posten Seide: darunter farbige Kaschmirseide, 80 cm breit, schwarze Seide, schwarz Crepe de chine	" 4.90

Waschstoffe	
Ein Posten Waschmusselin	Meter M. —.85
Ein Posten Wasch- und Schürzenstoffe	Meter M. 1.20
Krepe-Volle, echt Schweizer Ware, weiß, 110 cm breit	Meter " 1.90
echt Schweizer Mull, schöne Tupfen, für Kleider und Gardinen, 80 cm breit	" 2.—

### Kleiderstoffe

schwarz/weiß kariert, dopp. brt. Meter	M. —.98
Halbwolle f. Blusen, Röcke u. Kleider	" 1.50
Cheviot, marine, reine Wolle, doppelt breit	" 2.50
Batist, reine Wolle, 100 cm	Meter " 2.95
Popeline, reine Wolle, 105 cm, schwere Ware	" 3.80

### Herrenstoffe

für solide Anzüge, Ulster, Kostüme, 140 bis 155 cm breit, Ausverkaufspreise	M. 12.50 9.— 5.50
Samt-Manchester, 70 cm breit, grau, oliv, braun, blau	" 3.90

### Wäsche

Damen- und Herrenhemden, leicht angeschnitten, v. einfachsten bis zum elegantesten, fabelhaft billig	
Kinder-Sommerhemden	
Größe 50 60 70 80	1.40 1.60 2.20 2.80

### Baumwollwaren

Waffelbarchent, 114	Meter M. —.98
gestr. Hemdenbarchent	" —.80
Hemdenbarchent, 80 cm breit, ganz schwere Ware	Meter M. —.98
Flanell, 75 brt., schöne Sportstreifen	" —.85
Schürzenstoff, schöne Muster, 90 brt.	" 1.25
weiss. Vitragenstoff-Damast	" 1.40
Zefir, 70 cm breit, Bluse (2,25 m)	" 2.45
Zefir, 80 cm breit, Bluse (2,25 m)	" 3.35

### Trikotagen und Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz und farbig	M. —.85
Herren-Socken, herrl. Streifen	" 1.20
Macco-Hemd	" 2.50
Herren-Hemd mit Rippeinsatz, nur gute Ware	" 4.25
Ober-Hemd, 2 Kragen, bester Zefir	" 7.80

### Tischdecken

Tischdeckenstoff, bunt gewebt, 125 breit	M. 3.—
Tischdecken, bunt gewebt, 125/150 cm	" 4.90
Gobelin-Tischdecke, schwere Ware, hochfeines Muster	" 6.40

### Gardinen

Gardinenstoff, 70 und 100 cm breit	M. 1.50 1.85
Spannstoff, 185 cm breit	" 1.30
Ueber-Gardinen, imit. Leinen mit bunten gewebten Streifen, 3 teilig	" 12.50

### Schürzen

Weisse Tändelschürzen ohne Latz	M. 1.—
Wirtschaftschürzen ohne Latz	" 1.70
Ein Posten Schürzen, eigenes Fabrikat, darunter: Wirtschaftschürzen aus schwerem, gestreiften Knabensatin schwarze Alpaka-Zierschürzen usw.	" 1.90
Kinderschürzen, 45 cm lang	" 1.40

### Teppiche

Ein Posten einzelne Bettvorlagen	M. 5.50 M. 3.—
Verhinder 98/180	" 32.—
Haargarn-Perser 10/4 170/235	" 45.—
Tapestry-Perser 10/4 170/235	" 56.—
Plüsch-Perser 10/4 170/235	" 73.—
Tapestry-Perser 12/4 200/300	" 85.—
Velour-Perser 12/4 200/300	" 110.—
Läuferstoff, grau/rot, 68 cm	" 3.50
Läuferstoff-Tapestry, 68 cm	" 7.50

### Haus- und Tischwäsche

Tischtücher, Reinleinen, 125/160	M. 6.30
Servietten, Reinleinen, 60/60	" 1.10
Handtücher, Halbleinen, 48/110	" 1.15
Wischtücher, Reinleinen, 55/55, gesäumt u. gebündert, weiß/rot u. blau/rot kariert	" —.80
Frotté-Handtücher, 53/100, glatt/weiß	" 1.80
Frotté-Badetücher, 100/100	" 3.50

### Verschiedenes

Stickselbe in allen Schattierungen, Docks	M. —.04
Strickwolle, Docks nur	" —.10
Taschentücher für Kinder und Erw. nur	" —.20
kunstseidene Strickbinder	" —.45
fertige Stickerei-Hemdenpassan mit Träger	Stück " 1.—
Ein Posten Mantel- und Blusenknöpfe	Dutzend " —.05

Gebr.  
**Riedel**  
Ecke Goethe- und Schützenstraße

Modenhäuser  
**Riesa**

H.  
**Lohmann Nachf.**  
Albertplatz



**Amsttag**

**Sonnabend, den 5. Juli, vormittags 11 Uhr im Saale des Rathhofs zum „Roh“ in Großenhain.**

Sehr zahlreich hatten sich hierzu die Bürgermeister des Bezirks und andere Verwaltungsbeamte eingefunden, so daß der Saal fast besetzt war.

Herr Amtshauptmann Hellisch eröffnete den Amsttag und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Herren aus dem Bezirk der Einladung so zahlreich gefolgt seien. Als ihm der Gedanke gekommen sei, einen Amsttag einzuberufen, seien ihm erst Bedenken aufgestiegen, insofern, als er sich bewußt geworden war, die Herren in der letzten Zeit um einen kostbaren Arbeitstag zu bringen. Aber aus verschiedenen Gründen habe er die Bedenken zurückgestellt. Einmal bestimme sich die Geseßgebung in einem fortwährenden Schwanken und es sei schwer, gerade für die Verwaltungsorgane auf dem Lande, sich in ihre zurechtzufinden. Der Amsttag sei dazu da, manche Aufklärung zu geben, die Amtshauptmannschaft sei da, mit Rat und Auskunft zur Seite zu stehen. Und zum anderen: er selbst sei von der Staatsregierung erst vor wenigen Wochen in das schwere Amt eines Amtshauptmanns berufen worden, und es sei ihm ein dringendes Bedürfnis, in allererster Linie einen persönlichen Kontakt herzustellen. Er sei sich durchaus bewußt, daß das Gedeihen des Bezirks, der soziale Frieden zu erheblichem Teile davon abhängt. Die Zentralbehörde arbeite besser, wenn man sich nicht nur durch die Akten, sondern von Mensch zu Mensch kennen lerne. Er habe das Bedürfnis, die Herren des Bezirks kennen zu lernen. Möchte der Amsttag einen recht gedeihlichen Verlauf nehmen zum Nutzen des Bezirks, zum Segen der Gemeinden!

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.  
1. Einen Vortrag über die Grunderwerbsteuer-Verwaltung anlässlich der Ueberweisung der Verwaltungsgeschäfte von den Finanzämtern an die Gemeinden hielt Herr Steuerinspektor Bahls vom Finanzamt Großenhain. Mit dem 1. Juli ds. J. sind den Gemeinden die Geschäfte der Grunderwerbsteuerverwaltung übertragen worden, nachdem schon seit längerer Zeit das Aufkommen aus der Steuer fast reiblos an die Gemeinden gekommen sei. Das Grunderwerbsteuergesetz sei hervorgegangen aus den alten Bestimmungen der Landstempel-, Reichsstempel- und Besitzwechselabgabengesetze. Redner ging nun des näheren auf die einzelnen Bestimmungen ein. § 1 besage, daß die Steuer beim Uebergang erhoben werde. Die Steuerpflicht tritt ein mit der Eintragung der Rechtsverhältnisse in das Grundbuch. Weiter brachte Redner die verschiedenen Fälle zur Sprache, in denen Steuerfreiheit zu erfolgen hat, wie beim Uebergang der Miteigenschaft vom Vater auf den Sohn oder wenn die Gemeinde Land verkauft zur Bestimmung, zur Schaffung von Kleinwohnungen für Kinderbedürfnisse u. s. w. § 9 der eine Ermäßigung der Steuer vorschlägt, ist seit dem 1. Januar aufgehoben. §§ 11 und 12 regeln den Wert, der bei der Berechnung der Steuer zu Grunde gelegt wird. Im allgemeinen wird der gemeine Wert angenommen, oder wenn der Verkaufspreis höher ist, dieser und umgekehrt. Des weiteren erläuterte der Redner, was alles zum Verkaufspreis zähle (Wohnungs- und Materialausgaben, Bedürfnislohn usw.). Grunderwerbsteuer, Kaufkosten, Stempelkosten trägt sämtlich der Erwerber. Diese Uebernahme stellt auch eine Gegenleistung dar, die zu berechnen ist. Redner brachte dann einige Beispiele zur Berechnung des Gesamtkaufpreises zu Gehör. Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück gesondert zu berechnen. Die Steuer beträgt 4 Prozent, dazu kommen die Gemeindezuschläge, die von 1/2 Prozent bis 4 Prozent schwanken. Die Eintragung in das Grundbuch darf nur erfolgen, wenn dem Grundbuchamt eine Bescheinigung des Steueramtes vorliegt. Die Hinterziehung der Steuer wird mit dem 20fachen Betrage der Steuer bestraft. In seinen Schlussworten legte Redner den Bürgermeistern noch einmal den Wert der Uebertragung der Geschäfte bei Grunderwerbungen vor Augen bis zur Bezahlung beim Eintritte der Grunderwerbsteuer. Herr Amtshauptmann Hellisch sagte darauf dem Redner für seinen instruktiven Vortrag herzliche Dankesworte.

2. Ueber **Ausbildung des Ernteschusses** berichtete Herr Amtshauptmann Hellisch. Der Herr Amtshauptmann führte aus, daß, veranlaßt durch die Klagen während der Zeit der Ernte, die Amtshauptmannschaft auch in diesem Jahre es als ihre höchste Aufgabe ansehen wird, daß die Früchte der Felder nicht durch unbedachte Hände der Bevölkerung anheim fallen. Die Polizeiorganisation des Bezirks werden für die Dauer des Ernteschusses wesentlich umorganisiert. Wenn auch an die Nachbarbezirke Ost- und West einige Mann Landespolizei abgegeben werden müßten, so hoffe man doch, mit den verbleibenden Mannschaften auszukommen. In seinen weiteren Ausführungen gab der Herr Amtshauptmann die Besetzung verschiedener Orte des Bezirks mit Landespolizei bekannt. Dazu kommen noch die Gendarmen- und Polizeibeamten. Auch eine

größere Anzahl Fahrräder sind angefordert worden. Der Herr Amtshauptmann richtete an die Versammelten die Bitte, die Polizeibeamten zu unterstützen; die Amtshauptmannschaft werde jedem mit ihrem Rat zur Seite stehen. Man sei sich der großen Verantwortung bewußt, aber nur durch gegenseitiges Unterhalten werde es gelingen, den Schutz der Ernte zu sichern. Herr Bürgermeister Richter-Madeburg sprach den Wunsch aus, daß die berufenen Organe angewiesen werden möchten, sich vorher mit den Gemeinden in Verbindung zu setzen, damit gegenseitig Aufklärungen gegeben werden könnten. Hierauf erwiderte Herr Amtshauptmann Hellisch, daß in dieser Beziehung Besprechungen schon erfolgt seien.

3. Ueber das Halten der Staatszeitung von den Gemeinden berichtete Herr Regierungsrat Maier. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus könne die Staatskanzlei die Gemeinden nicht vom Bezuge der Staatszeitung entbinden. Das Halten des Reichsgesetzblattes, der sächsischen Gesetzeblätter sei geradezu unerlässlich.

4. Verbreitung des Nachrichtenblattes des Verbandes sächsischer Bezirksverbände (Berichterstatter Herr Regierungsrat Maier). Das Blatt erscheint seit ungefähr zwei Jahren. Der monatliche Bezugspreis beträgt 35 Pfg. Kleine Gemeinden sollten sich zum Halten des Blattes zusammenschließen. Ueber die

5. Verordnung, Unterbringung von verletzten Beamten nach dem Grade ihrer Dringlichkeit, berichtete ebenfalls Herr Regierungsrat Maier. Der Herr Referent gab den Bürgermeistern Anregungen, daß nach der Verordnung vom Oktober 1923 die verletzten Beamten weiterhin vorzugsweise als vordringlich zu behandeln sind.

6. Von der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. 5. 1923, betr. Auslegung des § 3 der Verordnung über Fremdenpolizei vom 19. 10. 1921 betriebe wurde nach dem Bericht des Herrn Regierungsrat Maier Kenntnis genommen. Es handelt sich hier lediglich um das Ueberbringen und den Aufenthalt von Ausländern.

7. Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. 5. 1923 — 533 II G —, Entgegenkommen bei Einstellung von Schwerkrriegsbeschädigten und Verforgung der Verforgungsanwärter betr. Nach dem Bericht des Herrn Regierungsrat Maier ist vom Ministerium ausdrücklich angeordnet worden, sich der Kriegsbeschädigten mehr anzunehmen. Diese seien von Behörden und Gemeindebehörden nur in ganz geringem Maße untergebracht worden. Das Landesamt für Kriegsfürsorge will Bericht über die Unterbringung von Kriegsbeschädigten erstatten haben. Bisher seien je ein Kriegsbeschädigter in Rabenburg und Niederitz untergebracht worden. Er bitte die Versammelten, auch überseits das Mögliche zu tun. Herr Amtshauptmann Hellisch hat ebenfalls, sich der Kriegsbeschädigten, die sich für uns geopfert hätten, mit allem Nachdruck anzunehmen. Ueber

8. Instandsetzung der Ortslistennummern und Meldung baufälliger Gebäude referierte ebenfalls Herr Regierungsrat Maier. Es ist in einzelnen Ortsteilen des Bezirks die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Ortslistennummern schlecht oder nicht vorhanden sind. Er richtete an die Bürgermeister die Aufforderung, an die einzelnen Grundstücksbesitzer zu verfügen, die Ortslistennummern innerhalb zwei Wochen auszuwechseln oder zu erneuern. Im Weigerungsfalle dann mit Ordnungsstrafe vorzugehen. Vom 1. August sei eine Besichtigung vorzunehmen, ob der Verfügung entprochen worden ist. Ferner sei die Anzeige über baufällige Gebäude sofort zu erstatten. In einem Orte sei das Dach eines Hauses eingestürzt, in dem zwei Familien wohnten. Glücklicherweise seien Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Es muß die Meldung sofort erfolgen, damit die Unterbringung der Hausbewohner in Notwohnungen in Erwägung gezogen werden kann.

9. Baubehelfen betr. Herr Regierungsrat Maier brachte sodann auf Grund einer Verordnung des Ministeriums zur Sprache, daß sich manche Gemeinden bei Ausführung von Wohnbauten übernehmen. Das komme daher, daß meist die Kostenanschläge zu niedrig eingestellt seien. Die Gemeinden möchten daher nur die allernotwendigsten Bauten ausführen, soweit die Mittel lanaten.

10. Ueber die Rückzahlung der Darlehen zur Heta-Rohschaffung soll nach dem Bericht des Herrn Regierungsrat Maier in nächster Zeit eine Verfügung an die Gemeinden erfolgen. Die Gemeinden, die ein Darlehen zur Beschaffung von Heisstoffen erhalten haben, sollen dieses bis 25. Juli zurückzahlen, andernfalls soll Verzinsung eintreten.

11. Von der Verordnung, Milchverforgung betr., wurde Kenntnis genommen. Es handelt sich um die Aufhebung jeder Zwangswirtschaft über die Milch. Es bleiben lediglich einige Schutzbestimmungen in dichtbesiedelten Industriebezirken.

12. Regelung der Bestimmungen über die Befreiung von Tierabgaben. Wie Herr Regierungsrat Köhler ausführte, bestche die Verpflichtung, die Rabaver abzuliefern, auch jetzt noch. Es sei mit dem

Rabaverwertungsanstaltsbesitzer Etade verhandelt worden. Er habe sich bereit erklärt, auf die Abholungsgebühren zu verzichten. Die Rabaver würden also unentgeltlich abgeholt. Ferner machte Herr Regierungsrat Köhler auf die Anzeigepflicht bei Notlauf der Schwärze aufmerksam. Etade Verordnung vom 15. September 1914 (Nr. 219 vom Großenhainer und Niefer Tageblatt und 110 vom Rabeburger Anzeiger). Herr Amtshauptmann Hellisch hat, die Befolgung der Verordnung recht genau zu nehmen. Es sei eine Anzeige bei der Amtshauptmannschaft eingegangen über Ausbreitung der Schwärze in einem Orte, weil die Meldevorschrift nicht befolgt worden sei. In Zukunft werde un-nachlässig gegen derartige Vorkälle vorgegangen werden. Herr Bürgermeister Hennig-Rabeburg brachte einen Fall bei Abholung eines Schwärze-Rabavers zur Sprache, der von der Amtshauptmannschaft weiter verfolgt werden wird. Des weiteren machte Herr Regierungsrat Köhler auf die Kolordobfahrgesetze aufmerksam. Jeder Kartoffelanbauer sei verpflichtet, seine Felder nach den Säen und Larven nachzusehen und der Hauptstelle für Pflanzenchutz in Dresden, Stibelallee, Anzeige zu erstatten.

13. wurde die Anzeigepflicht beim Auftreten ansteckender Krankheiten bei Menschen durch Herrn Regierungsrat Köhler in Erinnerung gebracht.

14. Ueber die Erwerbslosenfürsorge erstattete ebenfalls Herr Regierungsrat Köhler Bericht. Er legte in seinen Ausführungen die neuen Bestimmungen klar und zwar über die Frage, wer zum Bezuge der Unterstützung berechtigt ist, über Pflichtarbeit, Notstandarbeiten, Kontrakt der Erwerbslosen, Erwerbslosenvertretungen u. m. Besüglich des Bezugs von Erwerbslosenunterstützung durch noch nicht 18 Jahre alte Erwerbslose schloß sich eine kurze Aussprache an.

Punkt 15. Verordnung des Ministeriums des Innern — 255 d. X. G. —, Verpfändung von Grundstücken bei Darlehensausnahmen und Punkt 16. Verordnung des Ministeriums des Innern, fremdländische Kreditangebote an deutsche Kredit-sucher betr., wurden von der Tagesordnung abgelehrt.

17. Vergnügungssteuer betr. Bei Beratung des Punktes brachte Herr Amtshauptmann Hellisch zur Sprache, daß Herr Regierungsrat Hampe mit dem 1. Juli zur Amtshauptmannschaft Chemnitz versetzt worden und an seine Stelle Herr Regierungsrat Dr. Richter getreten sei. Dieser erstattete Bericht über den vorliegenden Punkt und führte aus, daß die Vergnügungssteuer in vielen Gemeinden nicht voll erhoben werde. Dadurch schädigten sich diese selbst, da sie bei zu gewährenden Beisüssen weniger erhoben werden würden. Auch die Taxensteuer würde weniger erhoben zur Schädigung auch der Bezirkskasse. Der Referent ging des näheren auf die Bestimmungen der Vergnügungssteuergelehes ein. Herr Amtshauptmann Hellisch gab erläuternde Bemerkungen zu diesem Punkte. Die Amtshauptmannschaft werde in Zukunft penslich darauf bedacht sein, daß nicht unter den Mindestsätzen erhoben wird. Bei bildenden, künstlerischen, bellamatorischen Veranstaltungen seien Ausnahmen bis herunter zu 10 Prozent zulässig, aber da, wo Schand geboten werde, könne Prozent nicht hoch genug besteuert werden. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Herren Bürgermeister von R. A. N. und G. A. B. beteiligten. Ersterer führte darüber Frage, daß bei ihm Veranstaltungen der Ortsvereine in Nachbarorte verlegt würden, weil dort weniger Steuer verlangt würde, während letzterer die Bestimmungen des Borgemanns als nicht zu treffend bezeichnet. Ferner regte Herr Bürgermeister von R. A. N. an, daß die Amtshauptmannschaft an ausländischer Stelle vorstellig werden möchte, daß das Verbot des Botretens öffentlicher Tanzsäle durch Jugenblische einseitlich erlassen werde, welchem Wunsche Herr Amtshauptmann Hellisch nachzukommen versprach.

18. Notkandshilfe des Bezirks. Hierzu berichtete Herr Regierungsratmann Knoch. Infolge der Notlage im Bezirk im Herbst vorigen Jahres hatte sich die Amtshauptmannschaft gezwungen gesehen, zur Linderung der Notlage sich an die Landwirtschaftlichen Vereine zu wenden und um Hilfe zu bitten. Es waren eingegangen: 672 Zentner Kartoffeln, 88 Zentner Roggen, 11 Zentner Weiz, 326 Stück Butter, 26 Pfd. Speck, 2229 Stück Eier, 98 Stück Brot, 32 Pfd. Quark, 14 1/2 Pfd. Rauchfleisch, 14 1/2 Pfd. Schweinefleisch, 25 Liter Milch, 223 1/2 Pfd. Butter, 2 Stück Truben, 8 Pfd. allg. Obst, 8 Pfd. Fett, 9 Stück Hühner, 22 Pfd. Gries, 23 Pfd. Zucker, 1 Zentner Gerste, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Rubeln, 5 Pfd. Gurken, 10 Pfund Aepfel, 35 Pfd. Birnen, 1 Stück Bälle, 3 Stück Rübisse, 1 Pfd. Fleisch, 17 Pfd. Graupen, 2 Pfd. Gröhe, 100 Liter Bier, 1 Zentner Erbsen, 200 Zentner Kohlen, 5 Meter Holz. Die Gaben seien bestimmungsgemäß an Klein- und Sozialrentner, Arbeitslose, Orisarme und Bedürftige verteilt worden. Er sage im Namen der Amtshauptmannschaft sowohl den Bürgermeistern der Gemeinden, wie den Spendern den allerbesten Dank. Herr Amtshauptmann Hellisch nahm Gelegenheit, die Worte des Dankes zu wiederholen. Man wisse nicht, welche schwierige Zeiten

**Der erste deutsche Kolonialbesitz.**

Unter dem genialen „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm wurde ein erster energischer Anlauf zum Erwerb von überseeischen Kolonien und zur Schaffung brandenburg-preussischer Seegeltung gemacht. Man trüb aber für seine weitausschauende Kolonialpolitik fast 1688 der große Hohenzoller, und nach seinem Tode fehlte den jungen Kolonien ihr mächtiger Beschützer. Sie verfielen nach und nach. Groß-Friedrichsberg — an der heute englischen Goldküste gelegen — wurde 1717 an die Holländisch-Westindische Kompagnie verkauft, und die auf einer Insel bei Kap Blanco nördlich des Senegalfusses gelegene Feste Arguin wurde 1721 nach tapferer Gegenwehr der Besatzung von den Franzosen erobert. Heute erinnern nur noch einige Mauerüberreste an der Guineaküste an jene Zeit.

Derjenige aber, der auf Groß-Friedrichsberg am Neujahrstage des Jahres 1688 hoffnungsvoll die brandenburgische Flagge hielte, Major Otto Friedrich v. Groeben, er war der erste Schuttruppenoffizier und seine tapfere Mannschaft die erste deutsche Schuttruppe, die im dunkeln Erdteil das neuermordene Gebiet zu sichern und zu schützen hatte. Leider nur für kurze Zeit, denn nach Friedrichs Tode schloß das Verständnis für den Wert von Kolonialbesitz ein, um erst 200 Jahre später aus tiefem Dornröschenschlaf gerade noch in letzter Stunde zu erwachen und dann unter Kaiser Wilhelm II. zielbewußter Führung Gemeingut der Nation zu werden.

In der ersten Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde über dem größten Teil unseres jetzigen Kolonialbesitzes die deutsche Flagge gehißt. 1884 in Ostafrika, Südwestafrika, Kamerun und Togo. 1885 in Kaiser-Wilhelms-Land und auf den Inseln des Bismarck-Archipels, den Salau-, Marshall- und Solomon-Inseln. 1897 wurde Kauaiou besetzt, 1899 lösten die Karolinen durch Kauf an Deutschland, 2000 endlich wurde Samoa erworben.

Das ihmachvolle Versailles Diktat, dessen Gebentag sich fürzlich zum hundertsten Male jährte, hat uns unserer Kolonien beraubt. Vorbei ist die deutsche Kulturarbeit und die einstige Hütte unserer Schuttruppen, umsonst der Heidenkampf unserer braven Schuttruppen! — Wie es heute in unseren Kolonien, die bekanntlich 1884 im. Mauerresten des Roh und dem beschaffen-

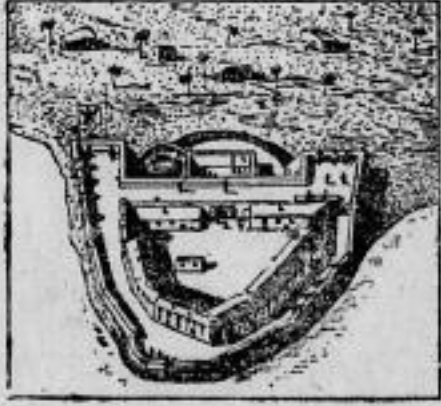
„Wälförbund“ unterliegen, aussieht, schildert der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Südwest, Weill. Geh. Rat Dr. Heinrich Schone, R. d. R., in einem hochbedeutenswerten Artikel in der umfänglich erschienenen „Schuttruppen-Sondernummer“ der „Kriegszeitung“ (Kaffhäuser-Verlag, Berlin W. 50). Wir haben im April dieses Jahres aller Orten in deutschen Landen den Erinnerungstag an die erste Erwerbung



Feste Arguin, eine Gründung des Großen Kurfürsten an der westafrikanischen Küste im Jahre 1683. (Nach einer zeitgenössischen Abbildung.)

deutschen Kolonialbesitzes gefeiert. Die Gedulststunde unserer Kolonialpolitik war der Augenblick, als Bismarck die bedeutsame Depesche an den deutschen Gesandtensträger in Kapstadt sandte, nach der die Festungen der Ueberseeisten Wüderitz unter deutscher Schutz gestellt wurden. Was liegt alles zwischen dem leuchtenden damals und dem grauen heute! Das oben erwähnte reichillustrierte Heft (Preis nur 25 Pfg.) spricht durch den Mund berühmter Kolonialveterane und Helden, wie Lettow-Borbeck, Mamer-Walbeck und zahlreichen anderen deutschen Führern in unsern Kolonien, eine beredte Sprache. Es erinnert an Bismarcks Wort: „Eine Kolonialpolitik ist überhaupt nur dann möglich, wenn sie von einer Mehrheit des nationalen

Willens mit Entschlossenheit und Ueberzeugung getragen wird“ (Reichstag am 2. 3. 1885) und enthält u. a. die beherzigenswerte Mahnung des ehemaligen Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, Dr. Solz: „Nur die Landleute nicht, die in den deutschen Schutgebieten treu zur deutschen Sache standen, für sie



Küste Arguin, eine Gründung des Großen Kurfürsten an der westafrikanischen Küste im Jahre 1683. (Nach einer zeitgenössischen Abbildung.)

kämpften und litten. Ein Neudurchsichlandübersee muß und wird wieder entstehen!“ Den innersten Kern der Frage trifft zweifellos der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Südwest, Erzengel Solz, wenn er schreibt: „Deutschland ohne Kolonien ist ein Rumpfschiff ohne Glieder!“ Das wollen wir uns merken und immer an der Wieder-gewinnung unserer endlich erworbenen Kolonialbesitzes arbeiten, wie dies anfänglich der im ganzen Reich am 28. und 29. d. M. verankerten Kundgebungen wegen die Schmach von Versailles auch zum Ausdruck kam



widerkommen. Hines und so sprach er die Hoffnung aus, daß derselbe Geist der Wohlfahrtspflege im Besatz erhalten bleiben möchte.

19. Über die neue Fürsorgegesetzgebung berichtete ebenfalls Herr Regierungsratmann Knoll. In eingehender Weise legte der Herr Berichterstatter die wesentlichen Bestimmungen der neuen Gesetzgebung dar und führte aus, daß u. a. bis zum 1. April 1925 der Pflegebezirk der Stadt Großhain in dem Pflegebezirk der Amtshauptmannschaft auszuweichen hat und daß alle Gemeinden ein Drittel der Kosten aufzubringen haben. Ferner berichtete der Herr Referent des näheren über die Aufgaben des Wohlfahrtsamtes, des Jugendamtes, des Fürsorgeamtes bei der Amtshauptmannschaft.

Unter Vorsitzenes gab Herr Regierungsrat Wäfer noch kurze Erinnerungen über die drohende Konjunktur, wobei er die Befürchtung aussprach, daß die Konjunktur in unserem Bezirk wieder auftreten werde. Er richtete das Augenmerk der Versammelten auf die Beteiligung von Schulkindern bei der Verteilung der Rationen und wies darauf hin, rechtzeitig einen Antrag beim Schulamt zu stellen.

Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung nach dem Stande der Bezirksvertreterwahl erwiderte Herr Amtshauptmann Hellisch, daß in aller nächster Zeit eine amtliche Bekanntmachung erfolgen würde. Einige Wahlen seien beantragt worden und man habe erst Anfrage beim Ministerium gehalten. Erst heute sei die Mitteilung erfolgt, daß der Bezirksrat, wie er gewählt ist, zu bleiben habe. Am 25. Juli werde der neue Bezirksrat zusammengetreten, der sich seinen neuen Bezirksauswahlschritt wählen habe. In seinen Schlussworten dankte Herr Amtshauptmann Hellisch den Versammelten für deren Aufmerksamkeit, das Interesse und die Mitarbeit. Er regte die seltene Wiederholung der Amtstage an und bat um gemeinsame Arbeit mit der Amtshauptmannschaft zum Segen des Bezirks und der Gemeinden.

Schluß des Amtstages 1/3 Uhr. Gr. T.

### Politische Tagesübersicht.

Ein deutschnationaler Reichstagsantrag. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wodurch die Verordnung aufgehoben werden soll, die den nichtaktiven Angehörigen der alten Armee das Tragen der alten Uniform verbietet.

Der Krieg in Marokko. Im südwestlichen Teil der spanischen Marokkoseite sind nach wie vor heftige Kämpfe im Gange. Eine Kompanie eingeborener spanischer Truppen wurde von den Marokkanern, die sich zur Aufschung Kalkunformen angelegt hatten, in einen Dinterhalt gelockt und fast vollständig niedergemacht. Die Verluste der spanischen Truppen während der letzten Kämpfe betragen 400 Mann.

Tschechische Wählerarbeit. Am Sonnabend wurde in Prag der tschechische Konaroch geschlossen, der von Vertretern der Tschechen, Russen, Sorben, Polen und Bulgaren besucht war. Es wurde in einer Entschließung festgestellt, daß sich die tschechische Sorben noch immer unter der deutschen Herrschaft befinden, während alle anderen Slawen ihre eigenen Staaten haben. Die Entschließung ruft zur Zusammenarbeit aller Slawen untereinander und im Zusammenwirken mit Frankreich und verlangt insbesondere die Verdrückung eines eigenen Staates der tschechischen Sorben, der mit der tschechischen Wählerarbeit in territorialer Zusammenhang stehen soll, also eine Erweiterung der tschechischen Wählerarbeit bedeutet.

Die Hamburger organisierten Bauarbeiter forderten von den Unternehmern eine 15prozentige Lohnerhöhung.

Da diese Forderung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage abgelehnt wurde, luden die Arbeiter ihre Forderung durch Zeltstreik und Sperren durchzusetzen. Wie jetzt verlautet, haben die Arbeitgeber zur Abwehr dieser Maßnahmen beschloffen, am 9. Juli sämtliche Bauarbeiter Großhainburgs zu entlassen.

Der Kommunale Ober erneut verhaftet. Wie verlautet, ist der Führer der kommunalistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament, Ober, erneut verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof ist noch immer mit der Durchsicht des bei der Hausdurchsuchung in den kommunalistischen Fraktionsbüros beschlagnahmten Materials beschäftigt. An der Prüfung der kommunalistischen Papiere nimmt im Auftrag des Reichstagspräsidenten ein Beamter des Reichstages teil. Das unverdächtige Material wird unverzüglich der kommunalistischen Fraktion zurückgegeben werden.

### Das Urteil im Graff-Prozess.

Stettin. (Sonderbeilage.) Heute morgen kurz nach 9, Uhr verurteilte der Vorsitzende das Urteil. Es lautet gegen Graff und Engel wegen Mordes auf Todesstrafe, Schwirra wurde freigesprochen, die Kosten werden, soweit es sich um Freispruch handelt, der Staatskasse auferlegt, im übrigen den Angeklagten. Das Gericht beschloß ferner einstimmig, die Angeklagten der Regierung zur Verurteilung zu empfehlen, da die Tat unter besonderen Verhältnissen und aus dem Gefühl nationaler Einstellung erfolgte.

### Das Urteil im Prozess Hermann.

Weimar. Das Urteil im Prozess gegen den früheren Minister Hermann. Es erzielten: Minister Hermann wegen falscher Beurteilung 1000 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis, Regierungssekretär Kunze wegen Beihilfe dazu in drei selbständigen Fällen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 6 Monate Untersuchungshaft wurden angedroht, Kreisdirektor Kemmer 1200 Mark Geldstrafe, Kreisdirektor Hirschmann 1000 Mark Geldstrafe, Faulian 500 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen Kunze wegen Amtsunterschlagung wird eingestellt. Im übrigen werden Hermann und Kunze freigesprochen. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens, soweit sie nicht freigesprochen sind.

### Reichsbund der Kommunalbeamten Deutschlands.

Der Reichsbund der Kommunalbeamten Deutschlands hielt am 5. und 6. Juli in Würzburg seinen Bundeskongress ab. Zahlreiche Regierungsbedörden waren vertreten oder hatten warmgehaltene Begleichungsschreiben geschickt. Alle die Gemeindebeamtenschaft berührenden Fragen und Sorgen wurden in eingehenden Referaten behandelt, so die Besoldungsneuregelung, das Besoldungssperregesetz, dessen Aufhebung einmütig gefordert wurde, Finanzausgleich und Steuerertrag, Personalabbauverordnung, Beamtenrecht und Beamtenvertretungsgesetz. Die Verhandlungen bewegten sich auf hoher Warte und zeigten eine starke Geschlossenheit der Organisation. Am Sonntag, den 6. Juli, fand die Tagung in einer Festversammlung ihren Abschluß, in der zwei großangelegte Vorträge des Münchner Stadtpräsidenten Dr. Hilt über „die Gemeinden und ihre Beamtenkörper“ und des Dresdner Bürgermeisters Dr. Kutz, W. d. R., über

„die Neuordnung des deutschen Gemeinbewusstseins“ gehalten und mit stürmischen Beifall aufgenommen wurden. Der Räte-Vortrag bildete den Höhepunkt der Tagung und gab einen ebenso erschöpfenden wie klaren Überblick über die in den einzelnen deutschen Staaten in der Entwicklung begriffenen Bestrebungen zur Neuordnung der Gemeindeverfassungen, wobei der Redner mit sachlicher aber offener und harter Kritik Wert und Unwert der einzelnen Strömungen kennzeichnete.

### Hiltler legt die Führung

der nationalsozialistischen Partei nieder.

München. Wie der Bällische Kurier mitteilt, teilte Adolf Hitler aus Landsberg mit, daß er die Führung der nationalsozialistischen Partei niederlegt und sich auf die Dauer seiner Haft jeder politischen Tätigkeit entzieht. Er legt damit sämtliche von ihm ausgetragenen persönlichen Vollmachten zurück und bittet, sich nicht auf ihn zu berufen. Hitler bittet insbesondere seine ehemaligen Anhänger, von Besuchen in Landsberg abzuhalten. Der Grund zu diesem Beschluß liegt in der Unmöglichkeit, irgendwelche praktische Verantwortung zu übernehmen, sowie in der allgemeinen Arbeitsüberlastung. Hitler schreibt zur Zeit an einem umfangreichen Buche. General Ludendorff hat Herrn Straffer von der ehemaligen nationalsozialistischen Arbeiterpartei für die Dauer der Inhaftierung Hitlers für die Reichsführerschaft berufen.

### Erstes Volksturnen

des Kreises Sachsen der Deutschen Turnerschaft in Vöbau (Kreisweitzsch).

In der alten Lausitzer Kreisstadt Vöbau hat am 5. und 6. Juli das erste Turnen des 14. Kreises der Deutschen Turnerschaft stattgefunden und zwar auf dem erst seit wenigen Jahren als Kampfbahn dienenden am Fuße des sagenumwobenen Vöbauer Berges gelegenen großen Sportplatz, der gegen 20000 qm bedeckt und an seinen Rändern, einschließlich der langen terrassenförmigen Leberne an der Westseite bis zu 12000 Zuschauer fassen kann. Das Fest fand an beiden Tagen bei günstigem Sportwetter statt, nur die feilche Weise, die aber dem Wag lag, war zeitweise bestiger als für einige der Sportarten erwünscht.

Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr begannen die Kämpfe mit Judo und deutschem Sechskampf für Turner, anschließend deutschem Vierkampf der Turnerinnen. Es folgten dann Einzelkämpfe im Schiederballeturnen für Turner und Turnerinnen und Dreifprung für Turner. Von den Vorläufen fanden statt solche über 200, 400, 800m, 110m und eine 4x100m Staffel für Turner. Den Schluß bildeten 100m-Läufe für Turner und Turnerinnen. Allen Kämpfen sahen von der Terrasse aus eine stattliche Anzahl Turn- und Sportfreunde zu, die vielfach schöne und aufergewöhnliche Leistungen beobachtet konnten. Die Beteiligung an den Wettkämpfen war nicht so, wie man für ein Kreisvolksturnen hätte erwarten können. Es traten zum Judokampf an 10 Turner, zum Sechskampf 36 Turner und zum Vierkampf 28 Turnerinnen. Die Dämmerung brach an, als Wettkämpfer und Kampferinnen mit dem Kampfrichter den Sportplatz verlassen, um zu einer kurzen Abendfeier nach dem Vöbauer Berge zu wandern. Ein herrlicheres Flecken Erde für die Feier im Freien, mitten im hohen Reichelwald hätte kaum gefunden werden können. Schlicht aber von Herzen kommend und zu Herzen gehend war die Veranstaltung, die

### Die Felote.

Roman von Fris Wanker.

19. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Du bist froh, bester Vater.“ Sie gab sich alle Mühe, ein heiteres Lächeln zu zeigen. Aber es gelang ihr nicht. Fast verzerrt erschien ihr liebendes Gesicht, das ihm bedrückt war, und um den Mund zeichnete ein mühsam unterdrücktes Weinen weiche Linien.

Herr von Kerkow streichelte ihre Wange und sah sie mit leidenschaftlichem Blick an.

„Du bist nicht froh, Kind, deine Lippen verraten ein tiefes Leid. Soll ich dir sagen, was dich sehr traurig macht?“

„Nein, nein, Vater!“ hätte sie angstvoll und warf sich laut ausschlagend an seine Brust. „Nein, nein!“ murmelte sie unter ihrem Weinen fortwährend.

Kerkow strich leise über ihren blonden Scheitel. O, er hatte nichts Falsches gemerkt. Jetzt wußte er, daß sein Kind Heinz von Düringen liebt.

„Er sagte ihr das nicht, aber er redete trübend auf sie ein: „Mein armer Liebling, das Leben führt oft dornige Pfade zu distanteren Tälern, in die kein Lichtstrahl fällt. Aber man findet auch in Finsternissen einen Ausweg, wenn man sich selbst treu bleibt.“ Verzage nicht — nimm deine Würde mit auf dich, schreite getroßt und fest durch das dunkle Land, so wirst du überwinden und eine Sonnenhöhe finden. Denn auch viel Sonnenhöhen hat das Leben!“ Wohl gibt es unter ihnen eine besonders hohe und schöne. Aber wenn es dem Menschen verfaßt ist, ihren Gipfel zu erreichen, so muß man sich mit tapferem Herzen begnügen. Nur nicht bitter sein, Kind.“

Sie weinte leise an seinem Hals. O ja, sie war nahe daran gewesen, zu verzweifeln und zu verblöden. Nun, da sie die mühseligen, trübenden Worte aus dem Munde eines lieben Menschen vernahm, schmolz alle Bitterkeit und machte einer tiefen, großen, aber ruhigen Wehmüt Platz. Sie wollte sich begnügen.

„Und du wirst wieder nach Lindeneck gehen, nicht wahr, Kind?“ fragte Kerkow, als sie ruhiger geworden war.

„Du darfst einen jahrelangen Verkehr nicht so brüsk abbrechen. Man könnte schließlich den wahren Grund errotten. Willst du auch andere in deine Seele schauen lassen?“

„Nein, nie, Vater!“ Sie richtete sich auf. Ein stolzer Blick leuchtete aus ihren Augen, in denen noch große heiße Tropfen standen. „Ich will fest und hart werden. Nur gönne mir Zeit. Jetzt kann ich Heinz nicht sehen. Daß erst die Hochzeit vorüber sein, eher ist es mir nicht möglich, ihm ruhig vor die Augen zu treten.“

„Aber das wird nicht gehen.“

„O, es muß gehen, Vater.“ Ob mir Zeit zum Überwinden, und ich will deine tapfere Tochter sein.“

Kerkow bestarrte sie nicht mehr. Er sah, wie sie litt, und bedauerte sie in innerster Seele.

Am nächsten Tage ritt er nach Lindeneck. Er hatte eine längere Unterredung mit Heinz, in deren Verlauf er ihm erklärte, Diefelotte hätte die Tochter ihres Begehrens eingeschrieben. Sie habe sich bereit gefunden, es beim alten zu lassen. Nur das „Sie“ solle bestehen bleiben. Gleichzeitig bat er Heinz, einen etwa beachtlichen Betrag noch aufzubringen zu wollen, da Diefelotte an einer „krankhaften nervösen Überreizung“ leide, die zu Besorgnissen Anlass gäbe.

„Mit dem Betrage, daß die Zeit alles wieder in die alten Wege leiten möge, verzichtete er sich.“

„Auf dem Heimwege mußte er bitter lächeln. Seit wann begehrte man denn die Liebe als eine „krankhafte nervöse Überreizung“?“

Heinz verstand Diefelotte nach diesem Besuche Herrn von Kerkows noch weniger, als vorher. Jedenfalls mied er Drück und Grübeln und grübelte in stillen Stunden über das Ende seiner Jugendfreundschaft. Bis auch das Gröbeln langsam hinabsank und von der goldenen Zukunft verdrängt wurde.

Von ihrer Nähe raunte es in allen Winkeln und Ecken des alten Lindenecker Herrenhauses. Schon vor Wochen hatte eine ganze Schar Handwerker ihren Einzug in seine Räume gehalten. Überall hoch er sich nach Kalkmehl, frischem Mörtel und Leinwand. Höchst ungemütlich sah alles aus.

Tante Walde fand den Schmutz und die Unordnung gräßlich und wunderte sich, daß Heinz die lieben, gemächlichen Zimmer einer so durchgehenden Renovierung unterziehen ließ. Es war doch alles so hübsch und nett! Woju mußten in jedes Zimmer neue Seidentapeten und Parkettböden? Die ganze Geschichte kostete ja ein Heidengeld. Und nun erst die kostbaren Möbel, Gobelins und Teppiche, von denen Heinz gelegentlich zu ihr sprach, ihr auch wohl Mutter zeigte und diese nannte. Zu meine Güte, diese sabelhaften Preise! Sie bedeuteten ja in ihrer Höhe den Reingewinn vieler Jahre, den Lindeneck abwarf.

Nun freilich! Heinz war verliebt und wollte seiner jungen Frau ein möglichst prächtiges Heim bieten. Aber der Luxus ging doch ein bißchen zu weit.

Als Tante Walde einmal sagte, Heinz beschuldigtlich darauf aufmerksam zu machen, war es ihm nicht recht. Er brauchte ordentlich auf und sagte stolz: „Für Sophie ist mir nichts zu kostbar, ich möchte ein Märchenhäuschen für sie bauen.“

Tante Walde sagte von dem Tage an nichts mehr. Nur im stillen rechnete sie lange Postentzinsen zusammen und erschrak vor der Summe.

Das Horn war reis und harret des Schnittes. Dröben in Dreieck hingelassen sie die Sensen. In Lindeneck horte man nichts von diesem traurigen Klang, der sich träumerisch anheimelndes Gefühl wachruft, wenn man ihm aus der Ferne, hinter gelben, dunklen Nebelstreifen ruhend, lauscht. Der lose Sommerwind trägt's durch die stimmungsvolle Luft wie ein Märchengeschehen. Man harrt in den matschigen, unendlich hoch erscheinenden Sommerhimmel und fröstelt und träumt...

Und durch die wogenden Fruchtfelder streift mit leisem geheimnisvollem Rauschen die Roggenwinde und segnet die reifen, kernschwermern Ähren... Und fern, ganz fern, wie Märchengeschehen, das träumerische Sensendengeln...

In Lindeneck vernahm man es nicht. Die Sensen traurten vorgehen im Gerätschuppen und wuchsen ruhig zusammen, wie sich eine immer wieder werdende Staubschicht auf ihre einst blanken, nun verrosteten Leiber legte und wie die E innen ihre Höden zwischen ihnen jagen, um ihnen die Kumpellammerphysiognomie zu verleihen. Aber auf dem Hofe machte sich ein greilroter angefruchtetes, vielarmiges Ungeheuer breit und ließ seine scharfen, glänzenden Messer totet in der Sonne blitzen, als wolle es über Welt zurufen: „Sicht ihr, das bin ich, die neue Mähmaschine!“

Auch die rosenden Sensen im Gerätschuppen erwachten aus ihrem Staub- und spinnwebigen Eignen Traummel und lugten neugierig durch die Torricen nach der neumodischen Kollegin. — „Wo die hatte sie verdri...“ Sie lächelten lächelnd... Und dann streiften sie leise und leichlichen sehnlich auf das ferne Sensendengeln...

Zwei Wäckerler folg: Heinz und Inspektor Heisewitz... Sie standen beide vor der am Vormittage eingetroffenen Mähmaschine und studierten ihr System. Benzinsens Heinz studierte. Heisewitz erläuterte und wies jedes Schraubchen.

Der Verlust der Waldmähmaschine, den niemand auf sein Konto nehmen wollte, sondern zu dem eine bösen Besetzung von Lindeneck in die... hatte der...

Wahrscheinlich dieser neuen Maschine nicht im Wege standen. Inspektor Heisewitz war mit tausend Gründen gekommen, die den Kauf berechtigt erscheinen ließen. Heinz wußte keine entscheidenden Gegenstände. So kaufte man eben die Maschine.

Inspektor Heisewitz stand auf seinen beiden Stiefeln neben seinen Mähern und lächelte ironisch. Dröben auf den Lindenecker Weiden klapperte die neue Maschine schon seit dem frühen Morgen. Heisewitz ritt hinterdrein und rauchte Zigaretten.

„Verflüchtter Kerl,“ murmelte Heisewitz. „Ich sollte nicht Herr dröben sein, dir würde ich schon!“

Als die Mäher ihre Sensen strichen, lächelte er dröbend und wies mit dem Daumen über die Schulter weg zu Heisewitz. „Seht euch mal den da dröben an, Leute,“ sagte er. „Ich das nicht zum Datschießen? Der Kerl reitet über die Stoppeln wie ein Pascha mit sieben Hofsdienern und verfehlt von dem ganzen Salat nicht die Probe.“

„Set rolt of,“ meinte einer der Mäher. „Natürlich muß der rauschen.“ Beschäftigte Heisewitz. „Er ist ja alles Luft und Rauch an ihm. Er hat auch vielleicht noch nicht gesehen, wenn ein Getreidefeld brennt und möchte mal so ein paar hundert Morgen runtschleusen. Aber was tut's denn, wenn's mal solch kleines Freudenfeuer gibt! Was ein paar Wochen hat der akademische Stoppelpaper erst die famose Maschine und zwei Gänge ins bessere Jenseits befördert, und nun schadet's nicht einen Pfifferling, wenn's mal ein bißchen Abwechslung hegelt... Er ist ein kompletter Narr, dieser Maschineningenieur.“

Heisewitz heute verstanden zwar das Wort „komplett“ nicht. Dennoch lachten alle zustimmend, und der Vormäher Frieder Stolten, der „Philosoph“ unter ihnen, meinte: „Sei werd sich vermachschieren an dat unnerste ju überst bringen.“

In Dreieck sahen sie schon flott ein und hatten fest den größten Teil der goldenen Fülle in Scheunen und Dierren geborgen. In Lindeneck war die Maschine entzwei gegangen. Ein Monteur kam und die Sache wieder in Ordnung brachte, vergingen ein paar Tage. Man holte zwar das Werkstück bald wieder ein und stellte die letzten Wandel auf, als Heisewitz mit dem Einfahren begann. Aber als man auch in Lindeneck die Erntewagen rüstete, gab's plötzlich Regenwetter.

Tolltes, anhaltendes Regenwetter, das der Landwirt nach der Frühjahrbestellung mit stiller Freude und wohlgefügtem Schmunzeln begrüßt, dem er aber in der Ernte mit banger Sorgen und düsterem Stirnrunzeln gegenübersteht.

Tiefhängende, regenschwammere Wolken jagen den ganzen Tag über die Erde. Kurze Viertelstunden lang lugte wohl manchmal die Sonne hervor, wenn sich die dunklen Himmelsgewölder dazu verstanden, dem lichten Blau den Vortrang zu überlassen. Aber sie ließen sich die Herrschaft nicht aus den Händen ringen. Wurden die blauen Fesseln in dem grauen Wolkenmeer gar zu übermächtig und nahmen ausgedehntere Formen an, so schob sich die dicke Regenlappe flugs vor ihr freudvolles, hoffnungsvolles Gesicht... Und dann weinten die lustigen Gesellen...

So ging es über acht Tage. Heinz beschloß eine vollständige Abreise. Er hatte so große, freudige Hoffnungen auf seine erste Ernte gesetzt, und nun schwanden sie mit jedem neuen Regentage mehr und mehr. Oft fand er grübelnd am Fenster und sah trübend schimmen in die graue Welt hinaus. Inspektor Heisewitz wachte im glücklichsten Optimismus zu beruhigen. „Das bißchen Regen!“ meinte er. „Drei guten Tage bringen alles ins Lot.“ Wenn sie nur erst gekommen wären!



**Wartungswort** vom Oberlehrer **Wittgen**, der Vorsitzende des Ausschusses für das Preiswettbewerbturnen, mit einer sehr kurzweiligen Begründung eröffnete. Im Namen der Stadt **Abbau** grüßte Stadtrat **Dr. Schmidt** und schloß mit den besten Wünschen für das Preiswettbewerbturnen. Kreisportwart **Müller-Dresden** erwiderte den Dank an die **Stadtkasse** und kennzeichnete mit wenigen Worten die hohen Aufsehen deutschen Turners. Als nächster sprach Studienrat **Professor Dr. Gatz-Dresden**, der das deutsche Turnen als Erziehung des Körpers feierte, nicht wie die Entente glaube, als Vorbereitung zu kriegerischen Zwecken und der den pädagogischen Geist in der Deutschen Turnerschaft zum Schluß hervorhob. Lehrer **Wittgen** kennzeichnete näher den Ort der Feier als historische Stätte, wo bereits unsere heldischen Vorfahren ihren Göttern dienten. Als letzter Redner richtete **Wittgen** an die Teilnehmer die folgenden Worte: „Ihr seid hier, um zu zeigen, daß das deutsche Turnen ein einheitliches Leben ist.“

Das anschließend angelegte Beisammensein auf dem **Sonngraben**, einem prächtig gelegenen Restaurant auf halber Höhe des Berges, währte nur kurze Zeit und bestand in Begrüßung, allgemeinen Wünschen, Ubergabe des kleinen Seminarzimmers und eines Männerchors des Leipziger Schlachtfeldgarnisons und aus mundartlichen Vorträgen. Im Laufe der Feier brachte **Oberturnwart Göttsche-Dresden** den Dank an die Kreisleitung zum Ausdruck.

Bei prächtigem Sonnenschein begannen am Sonntag früh in der 8. Stunde von neuem die Wettkämpfe. Sie brachten zum Teil weitere Ausschreibungen gleichzeitig auf den verschiedenen Kampfplätzen des Sportplatzes. Auf den Terrassen hatten sich wieder viele Zuschauer, Sport- und Turnfreunde eingefunden, die hellenweise mit Beifall einzelne besondere Leistungen begleiteten. Ganz besonders interessierten wie immer die Kämpfe, bei denen auch bereits Entscheidungen fielen, so bei der 200-300 m Staffel und beim 200 m Lauf. Weiter interessierten besonders das Speerwerfen für Turner und die Ausschreibung im Gewerkschaftskampf. Die Kämpfe schlossen mit der Entscheidung im Turnen für Turnerinnen. Zur ersten rechten Zeit, nämlich in der Mittagsstunde, brachte ein heftiger Gewitterregen eine willkommene Abkühlung, wenn auch die Wassermassen, die gerade über der Sportplatzenebene niedergegangen waren, diesem nicht gerade in allen Teilen zum Vorteil gewesen waren. Mit durch das Unwetter begründeten Verspätung begann nach 2 Uhr an der Turnhalle an der **Jahnstraße** der **Wettmarsch** der **Abbau** Turner zur **Kampfbahn**, an dem sich auch ein Teil der Wettkämpfer beteiligten.

**Einzelskämpfe für Turnerinnen.**  
**Hochsprung.** Kreismeisterin **Hilde Hölle**, **WV.** Leipzig, 1,40 m.  
**Weit sprung.** Kreismeisterin **Hilke Kuerbach**, **WV.** Leipzig, 4,90 m.  
**Angelschützen.** (5 kg.) Kreismeisterin **Hilde Hölle**, **WV.** Leipzig, 8,18 m.  
**Schlagball.** Kreismeisterin **Doris Kempe**, **WV.** Dresden, 51,90 m.  
**100 m-Lauf.** Kreismeisterin **Hilke Ketter**, **WV.** Leipzig, 18,9 Sek.

**Einzelskämpfe für Turner.**  
**Hochsprung.** Kreismeister **Kurt Bauer**, **WV.** Burgun, 1,70 m.  
**Weit sprung.** Kreismeister **Richard Kahl**, Leipzig Co. 58, 6,34 m.  
**Dreisprung.** Kreismeister **Richard Kahl**, Leipzig Co. 58, 12,38 m.  
**Stabhochsprung.** Kreismeister **Kurt Teubert**, Leipzig Co. 58, 3,30 m.  
**Angelschützen.** (7 1/2 kg.) Kreismeister **H. Rabnt**, Leipzig Co. 58, 10,86 m.  
**Steinwurf.** (15 kg.) Kreismeister **Kurt Teubert**, Leipzig Co. 58, 8,30 m.  
**Schlagball.** Kreismeister **Rudolf Kiesberg**, **WV.** Hochkirch, 89,75 m.  
**Schleuderball.** Kreismeister **Erich Steiner**, **WV.** Radebeul, 54,62 m.  
**Speerwurf.** Kreismeister **Georg Fiedelsen**, **WV.** Leipzig, 46,25 m.  
**Distanzwurf.** Kreismeister **Kurt Teubert**, Leipzig Co. 58, 30,80 m.  
**200 m-Lauf.** Kreismeister **Fritz Bösch**, **WV.** Siegmars, 23 Sek.  
**100 m-Lauf.** Kreismeister **Konrad Müller**, **WV.** Chemnitz, 11,8 Sek.  
**400 m-Lauf.** Kreismeister **Waldemar**, Dresden R. u. A., 52,6 Sek.

**800 m-Lauf.** Kreismeister **O. Rorr**, **WV.** Markranstädt, 2:07,5 Min.  
**1500 m-Lauf.** Kreismeister **Fritz Teubert**, **WV.** Leipzig, 4:23,3 Min.  
**5000 m-Lauf.** Kreismeister **H. Günther**, **WV.** Knausthleeberg (Leipzig) 18:33,7 Min.  
**110 m-Hürdenlauf.** Kreismeister **Kurt Wiesner**, **WV.** Siegmars, 20 Sek.  
**Staffelläufe.**  
**4x100 m für Turnerinnen.** Kreismeisterin Leipzig **WV.** 55,7 Sek.  
**4x100 m für Turner.** Kreismeister **WV.** Chemnitz, 46,7 Sek.  
**Schwedenkaffel.** Kreismeister **WV.** Chemnitz, 3:51,7 Min.  
**Gaukaffel.** Kreismeister **21. Luangan**, 2:15 Min.  
**Schulenkampf.** 1. Sieger **Kurt Teubert**, Leipzig-Connewitz 58, 920 Punkte.  
**Schulenkampf.** 1. Siegerin **Hilde Hölle**, **WV.** Leipzig, 408 Punkte.

Die Endkämpfe am Nachmittag fanden in Gegenwart von vielen Hundert Zuschauern statt, die die Terrassenwege der Tribüne dicht besetzt hielten und mit höchstem Interesse den Entscheidungen folgten. Kreisportwart **Müller** überreichte den Siegern und Siegerinnen unter Worten der Anerkennung die schlichten Ehrenkränze.

**Turnen, Sport, Spiel, Wandern.**

Der **Nieder-Elbe-Turntag** hat in der Absicht, seinen Schwimmern Anregung zu geben, für den 13. Juli Schwimmwettkämpfe im **Hochsee** in **Wernsdorf** angelegt, an denen sich außer einer großen Anzahl Turner auch Turnerinnen, Jugendturner und Schulturner beteiligen. Nach einem Massenstart aller Teilnehmer und verschiedenen Wettkämpfen auf der 50- und 100-Meter-Strecke wird die Zuschauer besonders die 500-Meter-Strecke interessieren, die voraussichtlich vom **Bahnhof** nach dem **Bad** geschommen wird. Sprünge, Wasserwimmen, Schwimmen in Kleidern werden ebenfalls großes Interesse erwecken.  
**Schwimmfest im Elbbad.** Wie aus einer Anzeige in vorliegender Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der **S. G. Ritter** im **Elbbad** **Nieske-Graben** am Sonntag ein großes Schwimmfest, wozu schon zahlreiche auswärtige Vereine gemeldet haben. Neben Schwimm- und Sprungvorführungen, die gezeigt werden, wird sich auch die neugegründete **Wasserballmannschaft** mit einem erprobten **Staat** zu sehen haben. Um auch den **Nieske-Graben**

**Gewinnliste der Monatslotterie aus dem Jahre 1924** (Das Gewähr, maßgebend ist die im Kaufhaus **Germer** ausliegende amtliche Liste.)

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
1	187	729	558	1383	408	1975	529	2620	411	3138	48	3810	908	4337	32
8	359	50	495	85	532	99	297	27	541	43	301	15	86	39	639
9	588	56	37	88	389	2000	555	82	635	45	51	17	260	48	171
14	496	61	545	73	638	04	553	87	384	50	351	28	490	67	43
29	445	68	129	75	312	08	588	42	188	55	612	27	59	68	220
35	398	78	303	76	454	20	394	49	55	68	521	45	82	76	393
54	308	79	136	1408	93	32	465	58	56	84	499	50	537	97	81
58	328	82	192	18	237	35	552	61	83	3227	109	55	30	4438	345
61	378	98	429	31	242	42	258	79	608	28	23	59	633	41	128
68	547	811	111	82	640	50	276	86	239	33	362	62	613	46	405
68	182	12	462	68	430	67	173	97	439	34	329	75	307	59	351
90	238	83	7	70	79	69	138	2617	360	70	263	76	45	65	526
104	95	84	615	76	533	70	398	29	181	71	413	78	314	79	451
84	262	88	512	77	629	81	564	32	74	91	385	87	265	85	626
89	198	89	502	81	543	91	455	40	577	3302	185	83	268	86	450
68	182	41	169	88	175	98	315	41	509	03	478	96	122	88	118
74	483	51	221	90	9	97	248	43	70	04	435	97	473	91	107
80	222	54	397	94	296	2100	590	49	400	07	592	3905	179	4525	618
87	423	60	25	95	194	03	209	75	366	18	85	06	290	80	245
91	100	65	148	1507	277	12	500	83	280	42	24	07	448	35	600
99	112	74	488	20	396	13	522	99	538	50	39	11	153	52	531
96	550	95	334	21	587	17	134	2714	422	54	162	19	29	56	583
98	544	904	278	22	634	19	130	20	513	58	330	33	187	73	58
200	585	05	354	42	258	22	401	26	383	66	305	47	554	74	110
08	87	09	271	43	21	28	455	39	89	77	306	50	232	84	147
81	26	85	176	47	498	35	252	45	117	93	142	52	177	92	196
45	348	88	333	49	489	37	433	46	457	96	31	53	452	93	91
48	508	89	63	51	327	50	298	47	395	3407	168	54	585	94	12
68	80	61	269	65	447	59	527	48	41	09	371	57	428	4509	299
69	272	72	375	68	591	61	8	50	75	18	144	68	430	12	444
90	619	86	249	78	630	82	389	51	247	29	293	80	611	23	295
91	427	87	599	80	378	86	418	60	124	30	166	4008	77	33	517
328	475	88	104	87	199	90	515	72	487	39	236	13	623	34	511
30	121	1002	628	89	255	91	526	73	71	34	617	24	415	55	477
41	164	20	8	91	65	2202	226	80	20	44	62	30	406	57	275
62	584	33	195	94	174	06	436	88	86	86	18	41	409	58	135
72	574	68	318	95	300	08	488	91	377	87	154	49	68	59	311
98	158	69	486	1605	601	10	482	2811	396	90	484	52	410	60	518
416	399	76	99	10	578	27	575	18	159	3511	64	65	466	63	391
20	442	90	108	13	382	28	402	21	250	22	22	78	310	67	254
32	170	1100	309	26	180	31	428	32	358	26	557	34	523	68	614
35	637	07	336	30	156	41	605	36	28	31	202	92	459	69	542
44	287	08	73	35	593	43	582	43	462	33	589	93	253	74	167
58	604	13	212	36	273	44	17	49	344	52	78	4104	388	81	298
67	198	17	540	46	404	51	616	63	151	57	44	09	432	4705	84
73	424	18	318	54	238	58	576	78	628	63	352	20	340	13	425
81	421	32	188	60	295	70	400	86	282	64	610	21	599	17	324
85	139	34	441	61	148	75	291	96	602	71	231	22	374	27	349
104	518	55	474	74	155	85	53	2901	307	79	19	37	42	32	244
12	559	64	481	78	274	87	304	04	225	80	178	41	582	34	149
20	649	65	289	81	551	2308	525	08	364	89	235	42	206	40	208
22	34	66	478	93	458	08	507	20	622	98	348	68	372	63	524
23	610	72	468	96	47	13	279	28	38	95	211	70	571	73	365
26	165	94	440	1709	235	24	200	27	320	96	414	72	548	82	321
38	323	99	141	16	27	31	506	28	821	99	322	79	319	86	505
41	33	1217	479	18	497	32	119	29	118	3605	673	84	390	91	431
43	10	22	588	35	381	38	572	35	281	23	609	88	307	4800	120
52	61	26	128	37	392	51	408	40	46	28	504	4206	40	04	471
61	98	33	203	41	256	64	125	58	363	49	97	07	206	12	398
78	261	43	209	45	270	69	539	64	284	62	827	09	501	16	127
74	335	61	387	46	343	69	228	65	11	62	453	30	514	24	608
77	561	70	332	63	69	70	201	69	407	64	567	37	240	31	188
84	596	77	4	80	257	84	115	76	49	68	54	47	579	36	66
612	13	87	261	84	219	2413	595	82	606	72	341	48	145	57	1
19	378	93	234	1500	5	16	108	94	52	78	216	61	172	70	607
22	101	96	96	05	284	17	570	97	204	79	184	68	470	73	370
25	456	1305	338	06	116	23	183	3023	451	92	227	73	416	89	358
28	419	14	213	16	387	43	87	32	632	3703	199	76	6	4026	434
30	412	17	355	17	316	46	520	37	161	06	243	77	15	29	238
42	656	22	35	22	163	52	593	50	325	07	390	80	103	30	404
45	317	25	596	48	114	53	143	54	80	09	491	81	217	33	590
55	140	33	624	63	67	64	68	74	152	62	229	88	503	46	1
57	181	34	519	86	337	72	150	94	379	78	638	90	568	47	484
58	294	38	230	88	90	75	448	96	483	85	246	4300	297	67	106
78	190	40	389	99	191	83	449	3101	94	85	214	03	350	78	50
81	215	41	620	1909	92	91	197	06	597	96	630	05			



